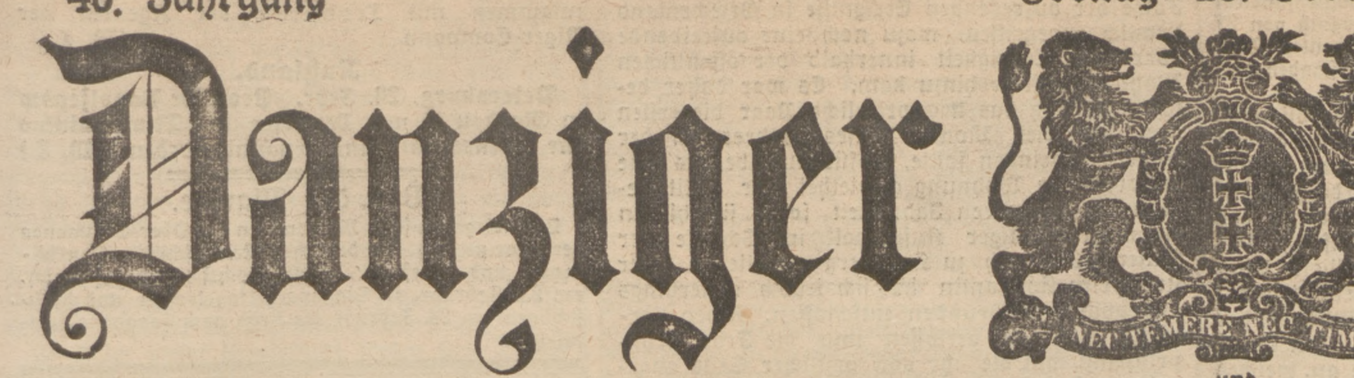
40. Jahrgang | Freitag, 25. Februar | Abend-Ausgabe.



Danziger Zeitung

und
General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23050. — 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Prinz Heinrich in Singapore.

London, 25. Febr. Die „Times“ meldet aus Singapore von gestern: Prinz Heinrich von Preußen kam Vormittags in Admirals-Uniform an Land. Nach einem Besuche bei dem englischen Generalgouverneur und dem Admiral fuhr der Prinz nach dem deutschen Consulat, wo er frühstückte und dann das Consularcorps empfing. Hierauf begab sich Prinz Heinrich in das Regierungsgebäude zurück, erschien bei dem Empfange der Gemahlin des Gouverneurs, Lady Mitschell, und speiste mit dem Gouverneur zu Abend. Später nahm der Prinz an einer vom hiesigen Teutonia-Club veranstalteten Festlichkeit Theil und kehrte dann zu dem Regierungsgebäude zurück, um dort die Nacht zu verbringen. Morgen begiebt sich der Prinz mit dem Gouverneur nach Johore auf die Tigerjagd. Er gedenkt bis Sonnabend dort zu bleiben.

Berlin, 25. Febr. Wie uns unser □-Correspondent meldet, wird Prinz Heinrich am Ende seiner Ausreise **am 6. März in Hongkong** erwartet.

Griechenlands Kriegsentschädigung.

London, 25. Febr. Im Oberhause gab auf eine Anfrage der Premierminister **Salisbury** folgende Erklärungen: Die Türkei habe sich verpflichtet, Thessalien zu räumen, sobald die griechische Anleihe zur Bezahlung der Kriegsentschädigung in gehöriger Form publicirt sei. Letzteres sei noch nicht geschehen. England, Frankreich und Rußland hätten sich bereit erklärt, einen beträchtlichen Betrag der Anleihe zu garantiren, doch sei dies eine Geschäfts-Angelegenheit, die der Erörterung und mancher Vorkehrung bedürfe, um die Anschauungen der drei Mächte in Einklang zu bringen, so daß die Garantie in Wirksamkeit treten könne. Er glaube, die Garantie sei auf dem Punkt, wirksam zu werden, und er hoffe, die Emission der Anleihe werde ein schnelles Ergebniß zeitigen. Sobald die Anleihe ausgegeben sei, zweifle er nicht, daß die Kriegsentschädigung gezahlt werde. Doch schon vorher, nämlich wenn die Anleihe angekündigt und auf dem Markte aufgelegt werde, werde die Verbindlichkeit des Sultans, Thessalien zu räumen, begonnen haben, und er, Redner, müsse annehmen, daß der Sultan seinen Verpflichtungen nachkommen werde.

Athen, 25. Febr. Die Verhandlungen über die Anleihe sind durch die Vermittlung Rußlands, Frankreichs und Englands beendigt worden. Das Syndicat, welches sich für die Anleihe gebildet hat, liefert 4 Millionen Pfund Sterling, welche durch die genannten drei Mächte garantirt werden, und giebt außerdem 25 Millionen Francs ohne Garantie. Der Rest der Anleihe, welcher sich im ganzen auf 165 Millionen Francs beläuft, wird durch griechische Banken gedeckt werden, dieselben werden Obligationen der neuen Anleihe für die Vorschüsse erhalten, welche von ihnen bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht worden sind, und welche die schwebende Goldschuld der Regierung bilden. Der Garantietheil der Anleihe wird zu 3 Proc. abgeschlossen werden und ungefähr zum Paricourse ausgegeben werden.

Aus den neutralen Gebieten von Westafrika.

London, 25. Febr. Im Unterhause fragte gestern General Russell an, ob es wahr sei, daß die englische Regierung den Rückzug aller britischen Agenten und Truppen aus dem neutralen Gebiet in Westafrika angeordnet habe. Der Staatssecretär der Colonien Chamberlain antwortete, er vermuthe, daß die Anfrage das Gebiet im Hinterland der Goldküste betreffe, bezüglich dessen die deutsche und die britische Regierung im Jahre 1888 übereingekommen sind, es als neutrales Gebiet anzusehen, innerhalb welchem sie verpflichtet seien, von allen Versuchen, Protectorate oder ausschließlichen Einfluß zu erwerben, abzusehen. Chamberlain giebt sodann nach dem Bericht der englischen Agenten eine Darstellung der seit Juni v. J. in den erwähnten Gebieten vorgekommenen Ereignisse, und erklärt schließlich: „Die deutsche Regierung hat uns versichert, sie habe Befehle für den Rückzug etwaiger in der neutralen Zone befindlicher deutscher Truppen gegeben; unter diesen Umständen hat die britische Regierung sich anheischig gemacht, den Rückzug der britischen Truppen in das britische Gebiet anzuordnen, mit dem Vorbehalt, daß jede Verletzung des Abkommens durch einen oder den anderen Theil in Zukunft dem anderen das Recht geben soll, seine Truppen in die neutrale Zone zu senden.“

Paris, 25. Febr. Der deutsche Botschafter **Graf Münster** ist gestern wieder nach **Cannes** zu einem zehntägigen Aufenthalte abgereist, da sich die Nothwendigkeit weiterer baulicher Ausbesserungen im Botschafter-Palais herausgestellt hat.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. Februar.

Haltlose Krisengerüchte.

Unser Berliner ⌂-Correspondent schreibt uns: Seitdem es der conservativen „Schles. Ztg.“ gefallen hat, davon zu sprechen, daß die Polizei-Reformen, deren Durchführung Minister v. d. Recke sich nicht angelegen sein lasse, von dessen Nachfolger erledigt werden würden, ist eine gewisse Presse eifrig bemüht, für Herrn v. d. Recke eine andere Verwendung und einen Nachfolger für denselben ausfindig zu machen. Daß dabei der jetzige Minister des Innern als künftiger Cultusminister an Stelle des Herrn Dr. Bosse bezeichnet wird, gehört in das Gebiet der unfreiwilligen Komik. Ob und wann eine Aenderung in der Zusammensetzung des Ministeriums erfolgt, kann man in Ruhe abwarten. Vorläufig fehlt es an Symptomen in dieser Richtung.

Die Chancen der Marinevorlage

werden nach der gestrigen ersten Commissionsberathung, über die wir im gestrigen Abend- und heutigen Morgenblatt eingehend telegraphisch berichtet haben, ziemlich allgemein als günstig angesehen. Als besonders bemerkenswerth bezeichnet es die „Nat.-lib. Corr.“, daß gegen die Ausführungen des Abg. Lieber, die er in seiner Stellung als Referent machte, seitens der Mitglieder seiner Partei in der Commission kein Widerspruch laut wurde, obwohl er besonders hervorhob, daß er in dem Commissionsbericht dies ausdrücklich betonen werde. Nachzutragen ist im übrigen nur noch, daß die Polen in Reserve bleiben.

Inzwischen wird bestätigt, daß eine endgiltige Beschlußfassung über das Flottengesetz erst nach Erledigung des Marineetats stattfinden soll. Man wird die Materie in erster Lesung erledigen und dann zum Marineetat übergehen, so daß der Abschluß der Etatsberathung ohne Rücksicht auf das Flottengesetz erfolgen kann. Man wird sich also noch eine Weile gedulden müssen.

Industrie und Agrarierthum.

In der „Kreuzztg.“ hat noch nachträglich „einer der ersten der conservativen Parlamentarier“ das Wort genommen, um eine Auslassung der freiconservativen „Post“ gegen den Generalsecretär des Centralverbandes deutscher Industrieller, Abg. Bueck, breit zu treten. Herr Bueck hatte bekanntlich den Beschluß des deutschen Landwirthschaftsrathes über das System der künftigen Handelsvertragspolitik und eine Erklärung des Directors Dr. Hahn in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, daß der Bund jede handelspolitische Bindung durch Verträge auf lange Jahre hinaus ablehne, auf das entschiedenste zurückgewiesen. Wenn demgegenüber die „Post“ behauptet hat, das Vorgehen des Herrn Bueck entspreche keineswegs der Auffassung des Centralverbandes, sondern bringe lediglich die persönliche Auffassung des Verfassers zum Ausdruck, so mag das insofern richtig sein, als eine Sitzung des Centralverbandes nicht stattgefunden, ein Beschluß in der einen oder anderen Richtung also nicht gefaßt worden ist.

Daß der Centralverband deutscher Industrieller auf dem Boden des Herrn Bueck steht, hat er durch den Beifall bewiesen, den er am 3. Februar 1897 dem Geschäftsbericht des Herrn Bueck abgestattet hat, dessen Inhalt mit demjenigen des Artikels in der „D. Industrie-Ztg.“ völlig übereinstimmt. Schon damals war niemand darüber im Zweifel, daß eine Verständigung zwischen Industrie und Landwirthschaft, wenn überhaupt, nur im Gegensatz zu den extremen Agrariern möglich sein werde. „Sollte es dem Agrarierthum gelingen“, erklärte Herr Bueck unter dem Beifall der Delegirtenversammlung des Centralverbandes, „seinen unheilvollen Einfluß nach allen Richtungen noch weiter auszudehnen, so dürfte unser schönes Vaterland bezüglich der Ausgestaltung seines Wirthschaftslebens und damit seiner gesammten Stellung schweren, traurigen Zeiten entgegengehen.“ Daß es jetzt die Aufgabe der Industrie sein sollte, dem Agrarierthum von der Art des Herrn Dr. Hahn den Steigbügel zu halten, dürfte nicht einmal den Auffassungen der „Post“ entsprechen.

Bismarck und die Diäten.

Der gestern verzeichnete, in dem betreffenden Telegramm als Friedrichsruher Product bezeichnete Vorschlag der „Hamburger Nachrichten“, eine kaiserliche Botschaft — das war die Pointe — solle den Abbruch des geschäftlichen Verkehrs der Regierung mit dem Reichstage ankündigen, falls dieser nicht die socialdemokratischen Mitglieder, weil sie Parteidiäten beziehen, ausschließe, ist so abenteuerlich, daß die „Lib. Corr.“ annimmt, wenn derselbe wirklich von dem Fürsten Bismarck herrührt, dieser habe sich einen Scherz erlaubt. Die frühere, leider von dem Reichsgericht gebilligte Auffassung des Fürsten Bismarck, die Annahme von Privatdiäten sei eine Verletzung der Verfassung und müßten deshalb die Vortheile, die sich die Abgeordneten dadurch verschafft haben, nach einer Bestimmung des allgemeinen Landrechts dem Fiscus herausgezahlt werden, war im Vergleich zu dem neuen Vorschlag noch ein Muster von Sachlichkeit. Gleichwohl hat Fürst Bismarck die Sache seit 1881 nicht weiter verfolgt. Daß die jetzige Regierung auf diesen Vorschlag eingeht, ist selbstverständlich ausgeschlossen.

Herr v. d. Recke und die eigenwilligen Landräthe.

In einem „Zur Politik der Sammlung“ überschriebenen Artikel bringt die nationalliberale „Köln. Ztg.“ eine nachträgliche Betrachtung über Herrn v. d. Recke und die pommerschen und hannoverschen, seinen Anordnungen einfach Trotz bietenden Landräthe. Das Blatt knüpft an die „ganz eigenartige Erscheinung“ an, daß die Conservativen des Abgeordnetenhauses die Ausführungen des Herrn Rickert mit Gelächter begleiteten und an der unglaublichsten Mißachtung der Gesetze das freudigste Wohlgefallen zeigten, während dann der Minister, den sie doch sicher zu den ihrigen rechnen, offen zugestand, daß er über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes in Pommern förmlich erschrocken gewesen sei. Dann fährt es ganz in demselben Sinne, in dem wir selbst uns ausgesprochen haben, fort:

„Ueber diese gesetzwidrige Handhabung, die den Conservativen offenbar als ein reizender Scherz erschien, sprach er seine schärfste Mißbilligung aus und erklärte, daß er der betreffenden Behörde die erforderliche Verfügung, und zwar strenge Verfügung erlassen habe. Das ist gewiß sehr schön, aber wir können leider den Eindruck nicht verhehlen, daß er mit seinen „Verfügungen“ bisher auf verschiedenen Feldern recht wenig Glück gehabt hat. Herr v. d. Recke wies selbst darauf hin, daß er im vorigen Jahre auf eine Rickert'sche Beschwerde erklären mußte, daß die pommerschen Ansichten über das Vereins- und Versammlungsrecht nicht „genügend geklärt“ seien und daß er diese sehr nöthige Klärung vornehmen werde; sicherlich hat der Minister auch diese Zusage gehalten, aber es scheint, daß die wünschenswerthe Klärung bei den pommerschen Landräthen trotz aller Bemühungen des Ministers nicht eingetreten ist, sei es, daß diese Herren nach ihrer ganz besonderen Gemüthsanlage in dieser Sache überhaupt nur sehr schwer aufgeklärt werden können, sei es, daß sie, stark durch den Hinterhalt bei den Agrariern und ermuthigt durch fortwährende Duldung der Regierung, sich aus den Verfügungen des Ministers wenig machen und unbekümmert um den Minister in altpommerscher Weise weiterwirthschaften.

Dasselbe Schauspiel erleben wir bei den hannoverschen Landräthen; wie bei den pommerschen eine Klärung der Auffassungen nicht durchzusetzen ist, so ist der Minister auch nicht im Stande, die Unterschrift der hannoverschen Landräthe von dem Wahlaufrufe verschwinden zu lassen, dessentwegen sie rectificirt worden sind. Ja, die Landräthe halten es nicht einmal für der Mühe werth, eine Aufklärung darüber zu geben, wie ihre Unterschrift zum zweiten Male unter einen Aufruf gerathen konnte, der sich gegen die Politik des Kaisers richtete.

Es ist immer dasselbe; der Minister mag

Feuilleton.

Oper.

„Heut — hast Du's erlebt“ hätte man gestern mit Wotans Wort (bei Wagner) jenen sagen können, die es bezweifeln, daß die Leistungen eines Opernsängers in sieben Tagen von einem Extrem des Werthes bis zum anderen schwanken können. Geist, Gesang, Gestalt und Gesicht sind zunächst Factoren, von denen einer oder mehrere in verschiedener Mischung den Kunstwerth oder die Schönheit in der Durchführung einer Opernpartie bedingen. Dazu kommen Harmonie oder Disharmonie zwischen der Natur des darzustellenden Sujets und dem Stimmencharakter und der inneren Natur des Künstlers. Endlich Glück und Gesundheit, d. h. Disposition, die auch noch „mitspielen“ — wahrlich, dieses Spiel steht auf vielen Karten, die das Schicksal mischt, und nur zu leicht kann das Ergebniß stark und häufig variiren. Ja, wenn Natur und Gestalt einer Sängerin mit dem Sujet disharmoniren, so kann sogar der Fall eintreten, daß der Künstler — wir haben es gerade an Carmen hier erlebt — bei seinem Streben nach Verbesserung nur immer mehr in seine Natur statt in die des Sujets hineingeräth, also Carmen z. B. immer — norddeutscher giebt.

Naturgemäß begreift dann niemand weniger als der Künstler selbst, daß das, was er nach Jahresfrist darin leistet, nichts Besseres als das frühere gewesen sein solle, besonders wenn die Kritik — auch naturgemäß — dem ersten Versuche mit mehr Nachsicht entgegengekommen war, als dem zweiten. Wenn dann die Kritiken in einem ebenso starken Gegensatz stehen, wie die dem Leser nicht einmal immer gegenwärtig gewesenen Leistungen, so wird dem Kritiker gern Widerspruch mit sich selbst, also Wankelmuth und Schlimmeres angedichtet. Mir ist es erst vor kurzem und von einer Seite, die es besser verstehen müßte, begegnet, daß ich an eine vier bis fünf Jahre ältere Kritik der gleichnamigen Leistung gebunden werden sollte. Vollends kann dasselbe Theater bei Häufung seiner schlechteren oder seiner besseren Kräfte oder verschiedener Mischung derselben in den Opern in kurzer Zeit sehr verschiedene Leistungen produciren, so wie bei uns — zum Glück — in zwei Monaten drei schlechten Aufführungen drei ebenso entschieden gute oder vorzügliche („Goldenes Kreuz“, „Maskenball“, „Troubadour“, ohne Gäste) gegenüberstehen. Ein Kritiker, der aus Scheu, der Sprunghaftigkeit geziehen zu werden, jene Verschiedenheiten in seinen Kritiken nicht ebenso stark wiederspiegelte, wäre nicht ehrlich. Außerdem wird bei einem schönen Erlebniß bald nach einem häßlichen die Tonart der Kritik — wiederum naturgemäß — um ein „Vorzeichen“ wärmer als sie sonst wohl ausgefallen wäre. Dies zur Klärung, besonders in dem heutigen Fall, wo zwischen der gestrigen und der gleichnamigen früheren Leistung (21. November 1891) freilich ganze sechs Jahre und darüber liegen.

Das Publikum hatte der Vorstellung mit noch weniger Vertrauen gegenüber gestanden, als den vorigen Gastspielen der Frau Bertram-Olden, denn das Haus war noch weniger gefüllt als bisher. Und in der That, die berühmte Künstlerin sollte bei der Nachlese unter den Früchten ihres Ruhmes die Carmen von ihrem Repertoire streichen. Denn im Verhältniß zu dem, was man zunächst an Gestalt und Reiz sich bei einer Carmen denkt, ist das, was sie dazu in Wuchs und Physiognomie heute mitbringt, in Wahrheit eine Ungestalt, obwohl Carmen nicht einmal geradezu „schön“ sein muß. Da nützt denn aller Geist nicht mehr, um die Illusion, daß diese Carmen begehrenswerth sei, aufrechtzuerhalten. Und auch geistig ist die Carmen der Frau Bertram-Olden gesunken: so fehlte es in der Kartenscene gänzlich an dem tiefen fatalistischen Zuge, bis auf die Stelle, wo Wort und Musik ihn zuletzt erzwingen; sie behandelte die Scene bis dahin durchaus leicht conversationell, und sogar vergnüglich, nachdem Carmen schon den José mit Grund gefragt „Du willst wohl gar mich morden?“, was Frau Bertram-Olden freilich bloß höhnisch, als hieße es statt „morden“ etwa „schlagen“ vortrug. Sogar das „Zwischen uns ist es vorbei, ist es aus“ zu José in der tragisch entscheidenden Stunde declamirte die Sängerin noch, als spräche es Carmen statt in höchster Kühnheit, bloß in Leichtfertigkeit! Das Fabrikmädchen, das sich mit den anderen rauft, die „braune Hexe“, erschien gestern im ersten Act rosig geschminkt und in unveränderlicher elegantester Salontoilette; freilich aus „guten“ anderen Gründen, aus denen sie im dritten Act die verführerisch sein sollenden Tanzbewegungen lediglich auf ihre Arme beschränkte. Dazu trieb sie das Tempo unmäßig, wie um das Tanzlied bald los zu werden, dasselbe passirte dem entzückenden Ueberredungsliede von der Freiheit auf den Bergen, das aus der Wirkung dadurch einfach ausfiel, ebenso ward das Tempo der Tanzscene im zweiten Act von vornherein über das Maß getrieben. An noch verbleibenden Vorzügen der Künstlerin steht dem für diese Partie zu wenig gegenüber: die außerordentliche Bühnenroutine, die (mit Ausnahmen) geistreiche Declamation, die doch die Tonfülle nicht schädigt, stimmlicher Reiz in der Mittellage bis an die Grenze des forte, einige machtvolle Töne in der Tiefe des Altes, der Riesenumfang der Stimme bis zu noch kräftigem hohen c; am Schluß des zweiten Actes beherrschte die Stimme noch Chor und Orchester in voller Kraftentfaltung.

Einigermaßen sind Spiel und Stimmung der Carmen-Sängerin vom Darsteller des José abhängig, und wahr ist, daß Herr Dr. Banasch diesen auch besser nicht unternähme. Wie ein Tenor sich in Partien, in denen es auf das ankommt, was man Singen nennt, Erfolg versprechen kann, obwohl er über die ganze oberste Quinte des Tenorumfanges von f bis c niemals frei verfügt, das verstehe ich nicht. Die Töne des Herrn Dr. Banasch sind in dieser Region stets gequält, also unschön, und oft genug ebendaher unrein. Dabei ist seine Tongebung oft flach, z. B. klang das Lied hinter der Scene, bei dem Carmen innerlich aufjauchzen soll, geradezu, als singe es ein Knabe. Mit seiner Erscheinung — fast immer vornübergebeugt — vermochte Herr B. die Energie und Körperkraft die er gegen Carmen anzuwenden hat, auch nicht glaublich zu machen, und zu der Mordscene hatte er eine höchst unglückliche Maske gemacht, mit der er aussah, wie ein schwächlicher Bettler. Zuletzt bei den Worten „Nun so stirb“ blieb er still stehen, breit vor der Treppe, so daß Carmen gar nicht daran hätte denken können, sie zu gewinnen, worin doch der letzte fatale Reiz der Scene liegt.

In Summa wäre es nicht zu verwundern gewesen, wenn Carmen und José, wie sie sich gestern gaben, gegenseitig auch nicht eine Stunde an einander Geschmack gefunden hätten. „Und darum Räuber und Mörder!“ Die Leistungen der anderen Mitglieder waren bei gleicher Besetzung von gleichem Verdienst. Dr. C. Fuchs.

rectificiren oder aufklären — die Landräthe lassen ihn einen guten Mann sein und thun genau das, was sie wollen und nicht, was der Minister will. Und die Freunde dieser Landräthe sagen: Warum sollen die Landräthe auch ihre Haltung ändern, sie wissen ja doch, daß Aufklärung und Rectificirung nur der Form wegen vorgenommen werden und daß die Mißbilligung des Ministers im Grunde nur eine Theaterentrüstung ist! Wir sind weit entfernt, Herrn v. d. Recke die Beleidigung anzuthun, ihm ein derartiges Doppelspiel zuzutrauen, aber er selbst wird sich sagen müssen, daß er mit seinen Verfügungen verzweifelt wenig ausrichtet und daß diese Verfügungen jedenfalls ein unzureichendes Mittel sind, um seine Behauptung von der ausgezeichneten Disciplin der Beamten zu bekräftigen. Wie anders würde es wirken, wenn einmal ein Landrath, an dem alle Aufklärungsversuche fruchtlos abprallen, entweder weil er nicht begreifen kann oder nicht begreifen will, einfach zur Disposition gestellt würde! Durch eine solche Maßregel würde dem Aufklärungsvermögen der Herren in schnellster Weise nachgeholfen werden und man würde ihre Auffassungsfähigkeit in bewundernswerther Weise steigern. Das Mittel liegt so nahe bei der Hand, aber man wendet es nicht an. Warum? Doch wohl, weil die Spuren der Caprivi und Marschall schrecken, die gefällt wurden, weil sie gegenüber der agrarischen Begehrlichkeit die Politik des Kaisers vertraten."

Die Sammlungspolitik der Regierung habe, meint zum Schlusse das nationalliberale Blatt, zur Voraussetzung ein kräftiges Auftreten der Regierung gegen die Ausschreitungen des Bundes. Die muthlose Haltung der Regierung in diesem Punkte mache also ihrer eigenen Sammlungspolitik den Garaus.

Das sind bittere Wahrheiten, die der Regierung gesagt werden, aber anzufechten sind sie nicht.

Schwerere Schienen.

Der preußischen Staatsbahnverwaltung sind bezüglich der Güte der Geleisanlagen des öfteren die englischen Verhältnisse als Muster vorgehalten worden. In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses ist ein Vertreter der Regierung darauf zu sprechen gekommen und hat ausgeführt:

Die Schiene der englischen Bahnen ist zwar schwerer als die der preußischen Staatsbahnen, man darf indeß beim Gleis nicht die Schiene allein in Betracht ziehen, sondern auch die Unterschwellung, und diese ist auf den preußischen Staatsbahnen eine so kräftige, wie sie auf anderen europäischen Bahnen kaum vorkommt. Die preußische Staatseisenbahnverwaltung verkennt aber keineswegs die Vorzüge, die die Verwendung schwererer Schienen für die Steigerung der Betriebssicherheit und für die Erleichterung der Bahnunterhaltung bietet. Die Verwaltung erwägt daher, die schwereren Schienen in ausgedehnterem Maße anzuwenden.

Man kann diesen Entschluß der Staatseisenbahnverwaltung nur mit Genugthuung begrüßen, denn darüber sind Laien und Techniker längst einig, daß der Gang der englischen Eisenbahnzüge ein viel sanfterer ist wie bei uns, ja ein höherer Eisenbahntechniker der baierischen Staatsbahnen schilderte in der „Ztg. d. V. d. E." einmal, er habe die Empfindung gehabt, als fahre er in einem Boote, so leise und geräuschlos sei der Gang des Wagens gewesen. Bei uns ist das leider nicht der Fall, und das Rasseln, das Geklapper und die Stöße tragen nicht wenig dazu bei, das Fahren auf der Eisenbahn unangenehm, bisweilen auch geradezu schädlich zu gestalten. Nun sind aber die Techniker auch darin einig, daß dieses günstige Resultat nur durch den schwereren Oberbau der englischen Bahnen hervorgerufen wird. Vielleicht haben wir nun die Hoffnung, daß auch auf unsere deutschen Eisenbahnen in dieser Beziehung eine Wendung zum Besseren eintritt.

Nach Zolas Verurtheilung.

Das erste Nachspiel, welches der Prozeß Zola gehabt hat, war die gestrige Sitzung in der französischen Deputirtenkammer. Der Erfolg der von den Anhängern Zolas und den Socialisten eingebrachten Anträge stand von vornherein fest; ebenso wie vor den Schranken des Gerichts haben auch hier der Generalstab und die Regierung gesiegt. Wie bereits telegraphisch gemeldet, erhielt das Cabinet das vom Ministerpräsidenten Méline geforderte Vertrauensvotum mit der gewaltigen Majorität von 416 gegen 14 Stimmen. Lebhafter Beifall begleitete diese Abstimmung.

Nach Méline ergriff der Antisemit **Castelin** das Wort, um folgenden Antrag zu begründen:

„Die Kammer ladet die Regierung ein, entschlossen den schändlichen Feldzug zu unterdrücken, den ein von fremdem Gelde ausgehaltenes Kosmopolitensyndicat unternommen hat, um den auf das Zeugniß von 27 französischen Offizieren einstimmig verurtheilten Verräther Dreyfus, der sein Verbrechen eingestanden hat, in den Stand der Ehre wieder einzusetzen."

Er fragte, ob die Regierung etwa beabsichtige, das Dreyfus-Syndicat straffrei zu lassen, oder ob sie dasselbe zur Verantwortung ziehen werde. Méline erwiderte, die Regierung werde dasselbe zur Verantwortung ziehen, aber innerhalb der Grenze des bestehenden Gesetzes. (Beifall.) Der socialistische Deputirte **Roche** interpellirte dann über den angeblichen Schritt, welchen der Intendant Martini im Namen des Kriegsministers Billot bei der Familie Dreyfus unternommen hätte. Im Laufe seiner Rede griff er das Kriegsgericht an, welches der Henker der gemeinen Soldaten sei. Der Kriegsminister General **Billot** antwortete, er habe niemals jemanden zu der Familie Dreyfus gesandt und es sei niemals Scheurer-Kestners Gefangener gewesen; er protestirte mit Entrüstung gegen die Unterstellungen, deren Gegenstand er gewesen sei, und verlangte eine einfache Tagesordnung, welche auch von der Kammer mit 428 gegen 54 Stimmen angenommen wurde.

Mit diesem Votum für den Kriegsminister hat auch die Militärpartei auf der ganzen Linie gesiegt. Ob der Sieg auf die Dauer ihren Fahnen treu bleiben wird, bleibt abzuwarten. Zola ist zwar gerichtet, aber die Affaire Dreyfus lebt. Die Vollstreckung des Urtheils gegen Zola wird vorläufig durch das von den Vertheidigern eingelegte Cassationsgesuch gehemmt, zu welchem sich Zola, wie uns telegraphisch gemeldet wird, gestern Abend noch entschlossen hat. Wird das Gesuch abgelehnt, dann muß der Dichter ins Gefängniß, denn kein französischer Minister wäre stark genug, ihn im Falle einer Begnadigung vor der Lynchjustiz des erregten Pöbels zu schützen.

Auf telegraphischem Wege gingen uns heute noch die folgenden Meldungen zu:

Paris, 25. Febr. (Tel.) Der Kriegsminister wird heute das **Urtheil über den Oberst Picquart** bekannt geben. **Man nimmt an, daß Picquart pensionirt werden wird.**

In der gestrigen Sitzung des Senats wünschte Fabre den Kriegsminister wegen der Worte zu befragen, welche der Generalstabschef Boisdeffre vor dem Schwurgericht gesprochen hat. Wegen der Abwesenheit Billots wurde aber für die Interpellation ein späterer Tag festgesetzt.

England und Rußland in Ostasien.

Die Differenz, welche zwischen England und Rußland wegen der Besetzung chinesischer Häfen seitens des letzteren auszubrechen drohte, dürfte bereits im Keime erstickt sein. Rußland hat, wie die nachstehende Drahtmeldung ergiebt, der Forderung Englands, daß die von Rußland besetzten Häfen für den internationalen Verkehr offen bleiben sollen, nachgeben.

London, 25. Febr. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Curzon: Eine von der russischen Regierung hinsichtlich der freien offenen Häfen in China gegebene Zusage ist in einem Schreiben dem Untersecretär des Aeußeren mitgetheilt worden. Der russische Minister des Aeußeren, Graf Murawiew, hatte in dieser Note sein großes Erstaunen über die Beunruhigung in England, sowohl in der Presse wie in amtlichen Kreisen, über die letzten Ereignisse in China ausgedrückt, wo die englischen und russischen Interessen doch nicht ernstlich in Widerspruch kommen können. Verschiedene englische Staatsmänner hatten es als vollkommen natürlich anerkannt, daß Rußland an den Nordküsten des stillen Oceans ein Ausfallsthor für seinen Handel haben müsse. Jeder derartige Hafen soll für die Schiffe aller großen Mächte offen sein, wie auch andere Häfen an dem chinesischen Festlande es seien. Ein solcher Hafen würde offen sein dem Handel der ganzen Welt, und England, dessen Handelsinteressen in diesen Gegenden so bedeutend seien, werde an den daraus erwachsenden Vortheilen Theil nehmen.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Febr. Ueber das **Befinden der Kronprinzessin Sophie von Griechenland**, der Schwester unseres Kaisers, sind in den letzten Tagen etwas ungünstige Meldungen aus Athen eingetroffen. Sie fühlte sich seit längerem in Folge der aufregenden Ereignisse in Griechenland ziemlich angegriffen, wozu noch eine aufreibende körperliche Thätigkeit innerhalb der öffentlichen Wohlfahrtspflege hinzu kam. Es war daher beschlossen, daß das kronprinzliche Paar die ersten drei bis vier Monate dieses Jahres an der Riviera zubringen sollte, wofür auch bereits eine entsprechende Wohnung gemiethet war. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit sollte sich hieran ein mehrmonatiger Aufenthalt im Schlosse der Kaiserin Friedrich zu Kronberg anschließen. Der Kronprinz Konstantin hat sich jedoch neuerdings aus politischen Gründen entschlossen, Athen vorläufig nicht zu verlassen und die Frau Kronprinzessin will die ihr von ärztlicher Seite angerathene Erholungsreise ohne ihren Gemahl nicht unternehmen. Es handelt sich nach der „Post" nur um ein leichteres Unwohlsein, das zu ernsteren Befürchtungen keinen Anlaß bietet.

* **[Die Kronprinzessin Victoria von Schweden]**, die Cousine des Kaisers, hatte, wie der „Voss. Ztg." aus Stockholm, 22. Februar, geschrieben wird, die Absicht, Ende dieses Monats von Rom, wo sie sich gegenwärtig aufhält, nach Sicilien zu reisen, doch ist sie jetzt an Influenza und Masern erkrankt, so daß die Reise vorläufig aufgegeben worden ist.

* **[Der Verein deutscher Portland-Cement-Fabrikanten]** hat beschlossen, die **Pariser Weltausstellung** nicht zu beschicken.

* **[Zuckerconferenz.]** Wie ein Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Brüssel bestätigt, dementirt die belgische Regierung nachdrücklich die Meldung Londoner Blätter von dem Scheitern der Zuckerconferenz und stellt den Zusammentritt derselben vielmehr für den März in Aussicht. Frankreich hat bereits einige erhebliche Zugeständnisse gemacht und versprochen, falls ein einstimmiger Conferenzbeschluß gefaßt werde, die französische Gesetzgebung dem Beschlusse anzupassen.

* **[Lex Heinze.]** In der Reichstagscommission für die vom Centrum beantragte Novelle zum Strafgesetzbuch (lex Heinze) wurde die von der Subcommission vorgeschlagene Fassung für die §§ 184 und 184a angenommen, wonach die Ankündigung und Verbreitung von unzüchtigen Schriften, Abbildungen, Darstellungen etc., welche das Scham- oder Sittlichkeitsgefühl erheblich verletzen u. s. w., mit Gefängniß bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis 1000 Mark bestraft wird.

* **[Novelle zur Concursordnung.]** Die VI. Commission begann heute die Berathung der Novelle zur Concursordnung und des von den Abgg. Rintelen und Genossen beantragten Gesetzentwurfs. Die §§ 1—79 der Concursordnung wurden im wesentlichen nach den Regierungsvorschlägen angenommen, die dazu gestellten Abänderungsanträge Rintelen abgelehnt.

* **[Ahlwardt]** giebt seit dem 1. Januar d. J. ein Wochenblatt heraus, betitelt „Das deutsche Schwert". Er wird nicht müde, seine Cigarren darin anzupreisen. Er entwickelt sich; schon hat er in Berlin drei Geschäfte und weitere drei in Dortmund, Osnabrück und Friedeberg.

„Wer uns unterstützt, hilft die Sache fördern. Gesinnungsfreunde! Erinnert Euch bei Euren Einkäufen von Cigarren und Cigaretten der Firma Ahlwardt u. Co."

Wer Ahlwardt'schen Rauch in die Luft bläst, fördert den Antisemitismus! Diese Logik ist neu und für den biederen Rector a. D. wohl auch ganz lucrativ.

* **[Main-Canalisirung.]** Von Seiten der baierischen Regierung sind seit längerer Zeit Verhandlungen mit Preußen über die Canalisirung des Mains bis Aschaffenburg eingeleitet worden.

* **[Verkehr auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal.]** Im Monat Januar d. J. haben 839 Schiffe (gegen 367 Schiffe im Januar 1897) mit einem Netto-Raumgehalt von 134 374 Registertons (1897: 108 011 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzuge des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 71 867 Mark (1897: 56 995 Mark) entrichtet.

* **[Fahnenlieferung für China.]** Ein Auftrag, der seitens der chinesischen Regierung stets an englische Firmen ertheilt wurde, ist nach Deutschland gekommen. Eine Fahnenfabrik in Hannover ist seit mehreren Monaten mit der Herstellung von Schiffsflaggen für die chinesischen Kriegsdampfer beschäftigt. Diese Flaggen sind ohne Naht, in ihren mannigfaltigen Farbendarstellungen, Wappen etc. chemisch gefärbt, frei von beschwerenden Farben und waschecht.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Der „Figaro" meldet gerüchtweise die **Ermordung des Commandanten des französischen Postens in Ilo** im Hinterland von Dahomey und deutet an, die Ermordung hänge zusammen mit Treibereien der Agenten der Niger-Company. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 24. Febr. **Professor Bogoljepow in Moskau ist zum Verweser des Ministeriums für Volksaufklärung** ernannt worden. (W. T.)

Von der Marine.

Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine sind die deutschen Kriegsschiffe „**Deutschland**" und „**Gefion**", Divisionschef Prinz Heinrich, am 23. Februar in Singapore eingetroffen und beabsichtigen am 28. Februar die Reise nach Hongkong fortzusetzen.

Am 26. Febr.: SA6.44. SU5.13. **Danzig, 25. Febr.** M.A.beiTage, M.U.Mittern.

Wetteraussichten für Sonnabend, 26. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig veränderte Temperatur, meist wolkig mit Sonnenschein. Stellenweise bedeckt, Niederschlag.

Sonntag, 27. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, etwas wärmer, vielfach Nebel.

Montag, 28. Februar: Wolkig, Nebel, feuchtkalt, Niederschläge.

Dienstag, 1. März: Meist bedeckt, feuchtkalt, Niederschläge. Lebhafte Winde.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Die gestrige Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses dauerte bis gegen Abend, worauf sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mahle im Rathsweinkeller vereinigten. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

* **[Herr Generalsuperintendent D. Döblin]** ist gestern Abend aus Posen zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte beim hiesigen Consistorium wieder übernommen.

* **[Der Aviso „Pfeil"]**, welcher vorgestern Nachmittag hier eintraf und bei der kaiserlichen Werft anlegte, hat gestern Nachmittag dieselbe verlassen und ist Abends wieder nach Kiel in See gegangen.

* **[Ein Antisemiten-Märchen.]** Durch verschiedene Blätter der Provinz wie auch unseres Ortes ging dieser Tage folgende, wohl auf den ersten Blick als sogenannte „Tartaren-Geschichte" erkennbare Erzählung aus Bromberg:

In Bromberg trafen zwei jüdische Männer aus Berlin ein, welche eine große Kiste als Passagiergut mitbrachten. Die Kiste wurde auf den Bahnsteig gestellt, die Männer beauftragten zwei Gepäckträger, ihnen solche baldigst nach ihrem bereitstehenden Fuhrwerk zu bringen, wohin die Passagiere sich begaben. Jetzt kommt ein Bromberger Offizier mit einem Hunde auf den Bahnsteig, der Hund umwinselt und umbellt die Kiste, was Verdacht erweckt. Der Offizier veranlaßt die Oeffnung der Kiste und — in derselben liegt ein an Händen und Füßen gebundenes Mädchen, welchem man einen Schwamm in den Mund gesteckt hatte. Nun kommen die beiden Passagiere, um nach ihrer Kiste zu fragen, sie wurden aber sofort verhaftet. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhause geschafft und soll bis jetzt nicht vernehmungsfähig sein.

Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus veröffentlicht dazu heute Folgendes: Auf unsere Veranlassung hat sich ein Vorstandsmitglied unseres Vereins an die **Polizeibehörde in Bromberg** gewandt und am 22. Februar nachstehende Auskunft erhalten:

Urschriftlich mit dem Bemerken ergebenst zurückgesandt, daß an der ganzen Geschichte **kein wahres Wort ist.** Daß es ein schlechter antisemitischer Scherz gewesen ist, ist wohl nicht anzunehmen, da an dem Tage, wo hier die Sache bekannt wurde, Liebermann v. S.(onnenberg) sprach, die Sache aber garnicht erwähnt wurde. Die Vermuthung hätte nahe gelegen, daß die Geschichte in die Welt gesetzt worden, um in dieser Versammlung daraus Kapital zu schlagen. Eher liegt der Verdacht nahe, daß es ein Wahlpolitikmanöver gewesen ist, wenn nicht überhaupt ein schlechter Scherz.

Bromberg, 21. II. 98.

Städtische Polizei-Verwaltung.
Wolff.

* **[Dampferverbindung nach Plehnendorf.]** Die durch die Passagierdampfer der Gebr. Habermann unterhaltene Dampferverbindung nach Plehnendorf hat jetzt wieder eine Verbesserung erfahren. Es war bisher nicht möglich, an die jetzige Haltestelle der Dampfer in Plehnendorf mit einem Fuhrwerk zu gelangen, was weniger für den Personen- als für den Frachtverkehr hinderlich war. Die Rhederei hat nun mit Herrn Gastwirth Stamm ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem dieser das Betreten seines Grundstücks gestattet. Die Firma hat demnächst eine eiserne Anlagebrücke anfertigen lassen, so daß es jetzt in Plehnendorf möglich ist, mit dem Fuhrwerk direct an die Dampfer zu gelangen.

* **[Schnellzüge Danzig-Dirschau.]** Der bevorstehende Sommerfahrplan bringt für die Strecke

---

(Nachdruck verboten.)

Aus geweihten Landen.

Von **Karl Böttcher**.

(Originalbericht unseres Special-Correspondenten.)

III. Der Islam in Jerusalem.

Jerusalem, 31. Januar.

„Regen jeden Tag." Windgepeitscht vom Oelberg her, plätschert er an die Scheiben, dringt auch hinein in den eben angebrochenen Ramadan, die strenge, vierwöchige mohammedanische Fastenzeit. Regenschauer, Hunger, Durst — diese drei zusammen schaffen eine trübe Situation!

Nicht für mich — o, nein! Außerhalb der Atmosphäre dieser Fastenzeit habe ich mich in einer griechischen Weinspelunke verankert, hinter einem goldgelben Schoppen „Jerusalemer" und gedenke der armen Türken, welche jetzt dursten müssen.

Aber was ist das? . . . Von Zeit zu Zeit erscheinen in der offenen Thür verschiedene dieser braven Seelen, werfen hastig scheue Blicke über das kleine Lokal, und — husch! — sind Fez und Pumphosen hinter einem rothschmutzigen Vorhange verschwunden.

Der griechische Wirth, mit einer Physiognomie, wie man auf colorirten Bildern der Colportageromane die Räuber darstellt, expedirt schmunzelnd Flasche um Flasche ins trauliche Versteck. Kein Zweifel, die Türken da hinten — sie kneipen, dem Koran ein Schnippchen schlagend, der in seiner bilderreichen Redseligkeit das Kneipen überhaupt verbietet, doppelt streng verbietet jetzt zur großen Fastenzeit. „Schon der erste Tropfen Weines ist verdammt", heißt es in einem Kapitel des strengen Buches . . . Doch man muß sich zu helfen wissen. Einer dieser klugen Türken taucht den Zeigefinger in das volle Glas, spritzt den ersten Tropfen zu Boden und gurgelt dann — heidi! — das ganze Glas ohne Skrupel in einem Zug die Kehle hinunter. Gluck, gluck, gluck, gluck. . . . Ein anderer trinkt zur Vermeidung des bösen Scheins den Wein aus einer Kaffeetasse. Als ihn der Wirth fragt: „Soll ich noch einmal „Rothen" einschenken?" antwortete dieser Schlaumeier entsetzt und mit der unschuldigsten Miene von der Welt; „Wie? Was? War das Wein?"

Jeden Tag während des Ramadans — kaum, daß früh gegen 5 Uhr über den Höhen des Oelberges der Sonnenaufgang erflimmert, kracht von der Davidsburg her ein Kanonenschuß, allen Mohammedanern verkündend, daß jetzt das tägliche Fasten beginnt. —

Allmählich versinkt der ganze Islam Jerusalems in ein großes Entbehren: kein warmer Schluck Kaffee, kein stärkender Morgenimbiß, keine erquickende Orange — nichts.

Ueberall, wo Mohammedaner sichtbar werden, in den Kaufläden der Bazare, in den offenen Werkstätten der übermauerten Winkelgäßchen, vor den Portalen der Moscheen — Hungern und Beten. Mit wehmüthigem Gesichtsausdruck blickt hier der Schlächtermeister über seine Fleisch- und Wurstvorräthe; aber etwas zum Essen anrühren — niemals; wirft dort der Tischler plötzlich den Hobel weg und greift zum Koran. In der Grabeskirche murmeln türkische Wachen ihre Gebete über dem breit aufgeklappten Koran. Die Hände auf dem Rücken, eine Cigarre paffend, spaziert vor der Davidsburg ein Offizier auf und ab, während seine Finger im Gebet die gelben Perlen eines Rosenkranzes bewegen. —

Und nun die Abendstunde, wo die Sonne hinter den Felshöhen des Gebirges Juda niedersinkt, alle Schluchten mit goldenem Schimmer füllt, die Profile der Berggipfel mit glühendem Roth betupft und den ganzen westlichen Himmel in Brand steckt. Sobald das letzte Lichtstreifchen am bleichgewordenen Himmel erlischt, erdröhnt von neuem ein Kanonenschuß — jetzt das Signal, daß für heute das Fasten beendet ist. . . .

In diesem Augenblick fahren in allen Häusern, Cafés und Kneipen Tausende von hastigen Händen nach den längst bereitstehenden Speisen, freuen sich Tausende von hungrigen Magen, beginnt ein wüthender Angriff auf Schüsseln und Gläser.

Besonders fromme Mohammedaner verfahren freilich nicht so. Sie wollen zeigen, daß sie freiwillig fasteten und es ihnen auf etwas längeres, Allah wohlgefälliges Hungern nicht ankommt. Sie geben deshalb zu der soeben abgewickelten Fastenzeit eine kleine Extrazulage. Langsam, ganz langsam schlürfen sie in winzigen Schlückchen ein beinahe fingerhutartiges Täßchen Kaffee; langsam, ganz langsam knabbern sie dann in größter Seelenruhe ein paar Mandeln, und hierauf erst beginnt die Attacke auf die Schüsseln.

Jetzt hinaus auf die sonst so stillen Straßen, wo sich zwischen den vereinsamten Petroleumlampen bald gar reges Leben entwickelt. Unter heiterem Geschwätz wogt es auf und nieder; alle Herzen sind offen, alle Sprühteufel der Freude da. Hinter den Fenstern vornehmer Türkenhäuser glänzende Beleuchtung und von drinnen heraus erschallt fröhliches Gelächter. In den Kaffeehäusern sind jetzt all' die dicht zusammengedrängten, kleinen Strohsessel besetzt bis tief in die Nacht hinein. Unbewegliche Gesichter, langsam dicke Cigaretten oder Nargileh rauchend, starren nach der gegenüberstehenden weißgetünchten Wand.

Noch kurze Zeit, dann erstirbt die Fröhlichkeit, verlöschen die Lichter, verläuft sich die Menge im Dunkel der Straßen. Aber auch in der Nacht sollen während des Ramadans die Mohammedaner Allahs gedenken. Hoch oben über dem Feuerkranz langsam verlöschender Lampen, der unterhalb der Kuppel des Minarets erstrahlt, tritt ein Gebetrufer, ein „Muezzin", auf die Galerie: „Allah ist groß! Betet, betet zu Allah!" Ein anderer Mahner zum Gebet huscht inzwischen durch die dicke Finsterniß entlegener Gäßchen und bewegt die schweren Eisenklopfer an den Hausthüren. Wer jetzt drinnen vom Schlaf aufschreckt, vernimmt, wie es draußen von der Thür feierlich klagend hereinruft: „Betet zu Allah! Es ist nur ein Gott!" Dann wieder tiefes Schlafen, bis am Morgen bei Sonnenaufgang der Kanonenschuß abermals den Anfang des Fastens verkündet.

Am folgenden Tage gilt mein Besuch dem Jerusalemer mohammedanischen Heiligthum — der wundersamen Omar-Moschee. Ein mit Krummsäbel und Reitpeitsche ausgerüsteter Kawaß vom deutschen Consulat begleitet mich, weil ohne solche Bedeckung jeder Christ zurückgewiesen wird. Beim Eintritt in dies mohammedanische Heiligthum eröffnet sich eine geradezu feenhafte Herrlichkeit. Kühn aufstrebende, grüne und rothe Porphyrsäulen mit schwervergoldeten Capitälern, glänzende Brocatstickereien, wundersame Mosaikbilder, geniale Marmorwölbungen, mattfarbene persische Teppiche — das alles wirkt zusammen in Harmonie. Herrliche Edelsteinreflexe, welche smaragdgrün, gelb, leuchtendblau, rosa, grellroth aus bunten Fenstern fallen, erzeugen wahre Farbenwunder.

Ich passire die rohe, sich inmitten der Moschee erhebende Felsspitze des Berges Morija, gleich geheiligt für Christen, Juden und Mohammedaner. Alljährlich wird der Fels einmal vom Staub gesäubert, und dann drängen sich die frommen Türken herbei, um von diesem geweihten Staub eine Kleinigkeit zu erobern, weil er, mit Jordanwasser genossen, jede Krankheit heilen soll. Ich passire weiter eine mächtige, eisenbeschlagene, als Tempelkasse dienende Truhe, von der mein Begleiter behauptet, daß sie sicher vollständig leer sei, passire eine Masse Mohammedaner, die in tiefster Andacht, unbeweglich, auf den bunten Teppichen liegen.

Danzig-Dirschau eine wichtige Neuerung: dieselbe wird zwei Schnellzüge, je einen in jeder Richtung erhalten, und zwar werden die Qualität und demgemäß auch die Fahrpreisberechnung als „Schnellzug" erhalten der um 6.40 hier eintreffende Morgenzug von Dirschau, welcher in 38 Minuten ohne Fahrtunterbrechung die Strecke Dirschau-Danzig zurücklegt, und der um 10.30 Abends hier abgehende Zug nach Dirschau, welcher in 32 Minuten, ebenfalls ohne Anhalte auf den Zwischenstationen, bis Dirschau fährt. Beide Züge haben für den Lokalverkehr Parallelzüge, welche 6.16 Morgens von Dirschau, 9.58 Abends von Danzig abgehen und von denen ersterer eine volle Stunde, letzterer 52 Minuten Fahrzeit hat.

In Folge dieser Einrichtung treten vom 1. Mai d. Js. ab an Stelle der bisherigen Preise der einfachen Fahrkarten für alle Züge von Danzig nach Wien anderweite, durchweg nach den Schnellzugsätzen berechnete Fahrpreise in Kraft. Dieselben betragen für die 1. Klasse 86,30 Mk., die 2. Klasse 62,30 Mk. und die 3. Klasse 40,60 Mk.

* **[Gewerbeverein zu Danzig.]** In der gestrigen Sitzung gedachte der Vorsitzende Herr Momber zunächst des Ablebens des Herrn Stadtrathes Schütz. Er habe stets ein großes Interesse für die Gewerbetreibenden unserer Stadt gehabt und sei deshalb auch ein treuer Mitarbeiter des Gewerbevereins gewesen, dessen Mitglied er im Jahre 1870 geworden sei. Im Jahre 1878 wurde er stellvertretender und 1880 erster Vorsitzender und hat als solcher bis zum Jahre 1894 den Verein geleitet. Der Verein habe ihm dadurch gedankt, daß er ihn erst zum Ehrenmitglied und später zum Ehrenvorsitzenden ernannt habe. Der Verein wird sich immer mit Dankbarkeit seiner erinnern. Nachdem die Versammlung sich zu Ehren des Entschlafenen erhoben hatte, machte der Vorsitzende auf ein Modell der Yacht „Littwa" aufmerksam, welche im vorigen Jahre auf der Werft des Herrn Merten einer Reparatur unterzogen wurde. Ein bei Herrn Merten beschäftigter Malergehilfe Herr Preuß hat in langer mühsamer Arbeit ein Modell der zierlichen Yacht angefertigt, welches gestern ausgestellt war. Die saubere und geschickte Arbeit fand allgemeine Anerkennung. Dann erklärte Herr Nagel, der Inhaber der Firma Emil A. Baus, verschiedene Neuheiten auf technischem Gebiete. Vor allem gefiel der im Anzeigentheile unserer Zeitung bereits angekündigte „Strahlregler für Zapfhähne", dessen Wirkung eine ganz überraschende war. Das kleine Instrument läßt sich an jedem Wasserkrahn anbringen und bewirkt, daß das ausströmende Wasser, welches sonst stets ein lästiges Spritzen verursachte, mit einem riesigen ölartigen Strahl geräuschlos in den Abfluß hinabströmt. Vielen Beifall fand auch bei den Sachverständigen ein Apparat, der es ermöglicht, starkes Bandeisen mittels Handbetrieb auf kaltem Wege zu einem kreisrunden Reifen zu bringen. Auch eine „Revolver-Lochstanze", an der mehrere Durchbrechungen von verschiedener Form zu erzeugen sind, und ein verstellbarer Schlüssel zur Bearbeitung von Gasrohren, der zugleich mit einer Vorrichtung zum Durchschneiden derselben versehen ist, sowie mehrere neuere Constructionen von Holz- und Eisenbohrern fanden die Anerkennung der anwesenden Gewerbetreibenden. Dann demonstrirte Herr Löchel verschiedene Apparate zum Sterilisiren der Kindermilch. Der Vortragende schilderte die zum Theil recht verzwickten Constructionen und kam schließlich zu dem Ergebnisse, daß der vom Professor Soxhlet neuerdings verbesserte Apparat vor allen anderen den Vorzug verdiene.

* **[Ballfestlichkeit.]** Der westpreußische Ingenieur- und Architekten-Verein veranstaltet heute Abend im Schützenhause seinen üblichen Ball. Der stattliche Saal ist zu diesem Zweck glänzend geschmückt. Prächtige Blumenguirlanden in vielfarbigen frischen und künstlichen Blumen umringen den ganzen Saal und ziehen sich von dem Kronleuchter nach den einzelnen Wandleuchtern, die ebenfalls reichen Blumenschmuck erhalten haben; es ist dies ein wohlgelungenes Arrangement der Handelsgärtnerei Arndt u. Co. An der Eingangsthür der Bühne gegenüber und unter dem Kronleuchter befinden sich großartige Gruppen tropischer Gewächse, die von Herrn Gärtner Saß arrangirt sind. Eine prunkhafte Beleuchtung finden die Guirlanden und Baumgruppen durch etwa 800 in denselben von der Firma Siemens u. Halske angebrachte buntfarbige Glühlämpchen. Durch die mittlere Baumgruppe mit Statue wird der Saal in zwei Hälften getheilt, in deren einer zunächst die Festtafel stattfindet, an die sich dann in der anderen Hälfte der eigentliche Ball schließt.

□ **[Zum Jahresfest des evangelischen Jünglingsvereins]** findet Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, in der St. Elisabeth-Garnisonkirche ein Gottesdienst statt, bei welchem Herr Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler die Predigt halten wird. Bei der Versammlung der Mitglieder am Abend im Saale der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18, hält Herr Generalsuperintendent D. Döblin eine Ansprache. Viele auswärtige Vereine haben zum Jahresfest Vertreter angemeldet.

* **[Ein schwerer Unfall]** hat sich heute Vormittag in der Olivaer Forst ereignet. Daselbst wurde der Arbeiter Karl Ewald aus Gluckau beim Baumfällen von einem fallenden Baume niedergeschlagen, so daß derselbe sehr schwere Knochenbrüche und andere Verletzungen erlitt. Er wurde sofort nach dem chirurgischen Stadtlazareth in Danzig gebracht, wo er aber alsbald an den erhaltenen Verletzungen starb.

* **[Kramer-Armenkasse.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmanns Kownatzki fand heute Vormittag in dessen Privatwohnung die Generalversammlung genannter Kasse statt, der statutenmäßig nur solche Kaufleute als Mitglieder angehören dürfen, die ein offenes Geschäft haben. Nach dem von dem Herrn Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht für das verflossene Jahr hat die Kasse 76 Mitglieder; das Vermögen der Kasse beziffert sich auf 78 989 Mk. An hilfsbedürftige Mitglieder wurden 1102 Mk. und an hilfsbedürftige Frauen und Töchter verstorbener Mitglieder 1928 Mk. gezahlt. In den engeren Ausschuß wurden die bisherigen Mitglieder wieder- und Herr Robert Krebs neugewählt. Von der mit der Kramer-Armenkasse in Verbindung stehenden Schwarz'schen Stiftung sind 1056 Mk. an Unterstützungen gewährt worden.

* **[Abiturientenprüfung.]** Heute begannen hier die Oster-Abiturientenprüfungen. Den Anfang machte das städtische Gymnasium, wo Vormittags unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Raths Dr. Kruse die Prüfung abgehalten wurde. Sämmtliche zehn Examinanden bestanden dieselbe, und zwar die Primaner Helbig, Jacobsohn, Kaul, Kiselowsky, Räthler, Nordmann, v. Roy, Schneider, Schulze, Wiedemann.

Morgen findet die Prüfung im königl. Gymnasium statt.

* **[Feuer.]** Heute wurde die Feuerwehr zweimal in Anspruch genommen. Zuerst mußte sie nach dem Hause Pferdetränke Nr. 5 ausrücken, wo eine Quantität hinterm Ofen lagerndes Holz in Brand gerathen war, und dann nach der Breitgasse Nr. 33, wo ein Schornsteinbrand entstanden war. Beide geringfügigen Feuer wurden bald gelöscht.

* **[Unfall-Schiedsgericht.]** In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking gestern stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV. der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welche durch Herrn Zimmermeister Herzog vertreten war, standen 11 Unfallstreitsachen zur Verhandlung. In zwei Fällen wurde die Genossenschaft zur Rentenzahlung bezw. Zahlung einer höheren Rente verurtheilt, in drei Fällen erfolgte Zurückweisung des Entschädigungsanspruches, während in sechs Fällen Beweiserhebung beschlossen wurde.

* **[Strafkammer.]** Im Betriebe der elektrischen Straßenbahn ereignete sich am 15. November, Abends, auf der Linie Langfuhr-Danzig ein recht folgenschweres Unglück, das vor der Strafkammer heute sein Nachspiel hatte. Gegen Abend kam ein Train unter der Leitung des Wagenführers Rotzoll die Allee entlang gefahren. Da es recht dunkel war, fuhr der Führer ziemlich langsam. Plötzlich bemerkte er vor sich etwas auf den Schienen, er klingelte, rief und bremste, aber er war schon zu spät, der Wagen war auf ein mit zwei Pferden bespanntes, ihm entgegenkommendes Gefährt aufgefahren, und zwar so, daß die Deichsel in den Wagen eingedrungen war. Die Pferde waren mit empor gerissen worden und befanden sich mit den Vorderbeinen auf der Perronbrüstung, die Deichsel hatte die Scheiben der Glasthür durchschlagen und sich in der Decke des Motorwagens festgebohrt. Leider war aber nicht allein Materialschaden zu verzeichnen, denn der Wagenführer hatte einen Stoß mit der Deichsel bekommen und davon eine Contusion an dem rechten Arm erhalten. Noch schwerer verletzt war der Barbier und Heilgehilfe Oskar Neumann, der auch auf dem Vorderperron gestanden hatte und dem der linke Unterarm gebrochen war. Neumann mußte sogleich in das Stadtlazareth gebracht werden, in dem er fünf Wochen gelegen hat. Noch heute hat er die volle Gebrauchsfähigkeit seines Armes nicht erlangen können. Verhältnißmäßig besser war der collidirende Lastwagen davongekommen, der, wie sich herausstellte, einem Besitzer in Grabau im Kreise Neustadt gehörte und von dem Arbeiter Franz Lietzau geführt wurde. Dieser biedere Wagenlenker war durch den Stoß höchst unsanft von seinem Kutschersitz auf die Erde befördert worden und blickte von dort die Scenerie verständnißlos an. Nach wenigen Fragen hatte man es heraus, daß er betrunken eingenickt war und die Pferde mit dem unbeleuchteten Wagen hatte laufen lassen, wie sie wollten. Lietzau wurde nun wegen **fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes** angeklagt und war auch im großen und ganzen geständig. Er schilderte, daß er in Danzig etwas gezecht hatte und sich dann nach Grabau auf den Heimweg machte. Von dieser letzteren Reise will er weiter nichts wissen, als daß er plötzlich neben seinem Wagen lag. Auch L. hat bei der Collision einige Hautabschürfungen erlitten. Der Gerichtshof erachtete seinen Leichtsinn, auf einer so belebten Straße, wie sie die Chaussee nach Langfuhr ist, einfach sich zum Schlafen hinzusetzen, für so sträflich, daß er mit Rücksicht auf die eingetretenen Folgen auf 1 Monat Gefängniß erkannte.

[Polizeibericht für den 25. Februar.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit 35 Pf., 1 Rosenkranz von schwarzen Perlen, 1 Quittungskarte auf den Namen Johann Kneiphoff, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 3 Stücke Messing, anscheinend ein großer Krahn, auf dem Schellmühler Wege, abzuholen vom Arbeiter Felix Müller, Friedensstraße 8; 10 Briefmarken à 50 Pf. am 18. d. Mts. im Postgebäude, Hundegasse, abzuholen vom Restaurateur Herrn Schönherr, Breitgasse 26. — Verloren: 1 kleiner Wagenplan, 1 oxidirte Damen-Remontoiruhr im Lederarmband mit Monogramm S. G., 1 schwarzes Portemonnaie mit 2 Mark 90 Pf., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

(Weiteres in der Beilage.)

Vermischtes.

Der Untergang des „Maine".

Von amerikanischer Seite werden neue alarmirende Gerüchte über die Katastrophe auf dem amerikanischen Panzer „Maine" verbreitet. Nach einer über Keywest nach Newyork gelangten Depesche aus Havanna nimmt dort wegen der Entdeckung nicht explodirter Kisten Pulver für die Zehnzollgeschütze und weil man glaubt, daß man in dem Magazin für diese Geschütze vorn an Steuerbordseite noch andere solche Kisten finden wird, die Ueberzeugung zu, daß dieses Magazin des „Maine" nicht in die Luft gegangen ist. Man erklärt, wenn das bewiesen würde, müßte man fast nothwendig folgern, daß die Explosion auf Backbordseite des Bugs von außen stattgefunden hat.

Bei Schluß der Redaction ging uns noch folgendes Telegramm zu:

Newyork, 25. Febr. (Tel.) Obwohl die Behörden in Washington betonen, daß bezüglich der Untersuchungen des Panzers „Maine" noch keine bemerkenswerthe Nachricht vorliegt, da die Untersuchungscommission ihren Bericht an die Regierung nicht erstattet habe, schenkt man in den Zeitungen und im Publikum doch den Nachrichten Glauben, daß die Explosion keine zufällige gewesen sei. An der Newyorker Börse herrsche daraufhin eine fast panikartige Bewegung und die Course gingen allgemein beträchtlich zurück.

* **[Attentat auf einen Eisenbahnzug.]** Ueber den verbrecherischen Plan, einen Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen, wird aus Dortmund berichtet. Der Streckenwärter der Linie Köln-Minden fand Montag Mittag zwischen Rauxel und Herne an den Schienen ein in eine Zeitung gewickeltes Packetchen. Nachdem er das Papier entfernt und einen Lappen beseitigt hatte, fand er sechs Dynamitpatronen, die mit Zündschnur versehen waren. Die Schnur war angebrannt, jedoch wahrscheinlich in Folge des Regens oder des Windes erloschen. Wären die Patronen zur Explosion gelangt, so würde unstreitig die Schiene zerstört worden und der folgende Zug unrettbar zur Entgleisung gekommen sein. Das Verbrechen ist am hellen Tage ausgeführt worden, was dadurch möglich wurde, daß die Strecke an jener Stelle durch einen Wald geht, der Verbrecher also leicht ohne Gefahr kommen und verschwinden konnte.

* **[Brillen für Pferde.]** Eine merkwürdige Vorrichtung, um Reit- und Kutschpferden jene graziöse Gangart, das sogenannte „high stepping" anzugewöhnen, ist unlängst von einem amerikanischen Erfinder construirt worden. Dieser bereits patentirte und mit großem Erfolg angewandte „Ganglehrer" ist nichts anderes als eine große Brille, deren Gläser so geschliffen sind, daß sie dem normalen Pferdeauge alle Gegenstände und somit auch den Boden, auf dem es dahinschreitet, um ein Beträchtliches näher erscheinen lassen. Das Resultat ist nun, daß der edle Renner nicht nur die schlanken Beine höher aufhebt als gewöhnlich, sondern auch den Kopf mit unnachahmlicher Grandezza zurückwirft. Diese „vornehme" Haltung und Gangart wird dem Thiere nach einiger Zeit so zur Gewohnheit, daß man ihm bald das nicht gerade verschönernde Ungethüm von Brille abnehmen kann, ohne befürchten zu müssen, den eleganten Traber wieder in den alten Schlendrian zurückfallen zu sehen.

Villach, 25. Febr. (Tel.) Durch Niedergehen einer Lawine bei Reichenstein ist der Eisenbahnverkehr zwischen den Stationen Erzberg und Eisenerz unterbrochen. Auch das Umsteigen der Reisenden ist bis auf weiteres unmöglich.

Bombay, 24. Febr. In verflossener Woche sind 1082 Personen an der Pest gestorben. Die Gesammtsterblichkeit beträgt 1874 oder 123,20 pro Tausend.

Letzte Telegramme.

Reichstag.

*** **Berlin, 25. Februar.**

Im Reichstage erklärte heute bei Berathung der Vorlage betreffend die **Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen** der Staatssecretär des Reichsjustizamtes **Nieberding**, daß die Regierung den Beschlüssen der Commission zustimme, daß aber das Gesetz scheitern werde, wenn der Reichstag über die Beschlüsse der Commission hinausgehen, d. h. sämmtlichen unschuldig Verurtheilten eine Entschädigung gewähren wolle.

Berlin, 25. Febr. Wie ein baierisches Centrumsblatt meldet, ist gestern der Centrumsabgeordnete **Frhr. v. Hertling** vom **Kaiser** in **Audienz** empfangen worden. Es soll dabei die Frage des **obersten Militärgerichtshofes** und die **Flotten-Vorlage** besprochen sein. Das Blatt vermuthet, daß man in Berlin in der Militärstraffrage nachgeben will, um dafür für die Flotte das Septennat bewilligt zu erhalten.

— Die „Magd. Ztg." erfährt, daß Frankreich dem Wunsche Ausdruck gegeben habe, daß die **Zuckerconferenz** acht Wochen verschoben werden solle; auch Holland sei für einen Aufschub.

Literatur.

* **Uebersichtskarte des preuß. Staatseisenbahnnetzes einschließlich der kgl. preuß., großh. hess. Eisenbahndirection in Mainz, sowie der übrigen deutschen Eisenbahnen,** bearbeitet im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Im Maßstab 1 : 1 000 000. 4 Blatt. 1898. (Verlag von Max Pasch, Berlin SW., Ritterstraße 50.) Die vorstehend bezeichnete Karte ist durch vollständige Umarbeitung der bisherigen Uebersichtskarte der Verwaltungsbezirke der preußischen Staatseisenbahnen an deren Stelle getreten und dient insbesondere als Anlage zum Verwaltungsbericht, welcher den beiden Häusern des preußischen Landtages zugeht, wie auch zum Handgebrauch bei den Eisenbahnbehörden. Die Karte ist in neunfachem Farbendruck ausgeführt und gewährt ein übersichtliches Bild von dem Stande des deutschen Eisenbahnnetzes, unter Hervorhebung aller Details für die Verkehrsverhältnisse und den Grunderwerb. In größeren Maßstäben als Cartons beigefügte Specialkarten der Bergwerksreviere, Eisenbahnknotenpunkte und größeren Bahnhofsanlagen erhöhen den Werth der Karte bedeutend.

Standesamt vom 25. Februar.

Geburten: Arbeiter Franz Vorke, S. — Schneidermeister Albert Ratzsch, S. — Schriftsetzer Johann Kwitniewski, T. — Arbeiter Robert Bedike, T. — Arbeiter Johann Neumann, 1 T., 1 S. — Vorarbeiter Georg Kopkau, T. — Arbeiter Theodor Taube, S. — Schlossergeselle Paul Danitz, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Todesfälle: T. d. Schiffseigners August Hinze, 3 W. — S. d. Schlossergesellen Paul Hemann, 15 J. 7 M. — T. d. Arbeiter Julius Funk, 6 M. — S. d. Schneidermeisters Hieronymus Galewski, 6 J. 5 M. — S. d. Bäckermeisters August Wien, 1 J. 4 M. — S. d. Kaufmanns Hermann Fürst, todtgeb. — Unehelich: 1 S.

Handelstheil.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 25. Februar.

		Crs.v.24.			Crs.v.24.
Spiritusloco	43,50	44,20	1880 Russen	—	103,95
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	101,75	101,75
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	96,90	96,90
3½% Rcs. A	104,00	103,90	5% Mexikan.	97,25	97,00
3½% do.	103,80	104,00	6% do.	99,70	99,70
3% do.	97,30	97,40	5% Anat. Pr.	95,70	96,00
4% Consols	103,90	103,90	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	103,90	103,90	Actien . . .	93,50	94,00
3% do.	98,00	98,10	Franzos. ult.	144,25	143,70
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	101,10	101,30	Gronau-Act.	191,00	190,50
do. neue .	100,75	101,00	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	85,25	85,25
Pfandbr. .	93,20	93,20	do. S.-P.	120,90	120,60
3½%pm.Pfd.	101,30	101,25	D. Oelmühle		
Berl. Hd.-Gs.	171,50	172,00	St.-Act. . .	104,25	106,50
Darmst. Bk.	158,40	158,25	do. St.-Pr.	104,75	104,50
Danz. Priv.-			Harpener	175,75	176,00
Bank . . .	139,75	139,50	Laurahütte	182,60	182,75
Deutsche Bk.	208,90	208,80	Allg. Elekt. G.	280,00	280,00
Disc.-Com.	205,00	204,75	Barz. Pap.-F.	189,50	189,25
Dresd. Bank	164,25	163,75	Gr. B. Pferdb.	468,00	470,25
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,10	170,15
ultimo . .	229,00	229,10	Russ. Noten		
5% ital. Rent.	94,50	—	Cassa . . .	216,75	216,60
3% ital. gar.			London kurz	—	20,44
Eisenb.-Ob.	59,25	59,30	London lang	—	20,‥1
4% öst. Gldr.	104,50	104,25	Warschau . .	216,25	216,40
4% rm. Gold-			Petersb. kurz	216,20	—
Rente 1894	94,90	94,70	Petersb. lang	214,80	—
4% ung. Gdr.	103,90	104,00			

Norddeutsche Credit-Actien 122,10.
Tendenz: fest. — Privatdiscont 2⅜.

Berlin, 25. Febr. (Tel.) Tendenz der heutigen Börse. Das Geschäft an der heutigen Börse war bei fortdauernder abwartender Haltung der Speculation sehr gering. Die Stimmung war beruhigter als die der gestrigen Nachbörse. Deckungen auf die gestrigen überstürzten Abgaben hoben den Cours von Northern und Canada. Dagegen schwächten sich Kohlenactien trotz der Meldung lebhafter Beifrachtung für die Rheinhäfen ab. Banken zeigten nach anfänglicher Geschäftsstille etwas mehr Festigkeit. Von Bahnen schweizerische meist weiter nachgebend, jedoch Nordostbahn auf Deckungen mäßig besser. Fonds behauptet. In zweiter Börsenstunde war die Stimmung fest. Lokalwerthe gebessert, Banken fest. Privatdiscont 2⅜.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 25. Febr. (Tel.) In den Depeschen aus Nord-Amerika ist ein flauer Ton zur Geltung gelangt, der auch hier nachtheiligen Einfluß auf die Stimmung für Getreide ausübte. Weizen hat ungefähr 1 M im Werthe verloren. Roggen ist um etwa ½ M im Preise zurückgegangen, daher blieb der Umsatz aber beschränkt. Ueber den Absatz für Hafer wird sehr geklagt. Die Forderungen blieben jedoch unverändert. Rüböl blieb unbelebt. Für 70er Spiritus loco ohne Faß ist bei etwas stärkerem Angebot nur 43,50 Mk. bezahlt worden. 50er brachte 63,20 Mk. Der Lieferungshandel war still, die Haltung war matter.

Spiritus.

Königsberg, 25. Febr. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Febr. loco nicht contingentirt 41,80 M Gd., Febr. nicht contingentirt 41,00 M Gd., Febr.-März nicht contingentirt 41,00 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 41,00 M Gd., Mai nicht contingentirt 41,50 M Gd.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Freitag, den 25. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch bunt 676—740 Gr. 165—181 M.
inländisch roth 716 Gr. 183½ M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 697—732 Gr. 132—133 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 641 Gr. 137 M.
transito große 615 Gr. 104 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 125 M.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 96 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 133 bis 134 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 50—92 M, roth 70—76 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,32½ M Gd.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 25. Februar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: trübe. Temperatur + 3° R. — Wind: W.

Weizen in flauer Tendenz und Preise 1—2 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 676 Gr. 165 M, hellbunt etwas krank 724 Gr. 176 M, 740 Gr. 180 M, gutbunt 740 Gr. 181 M, hellbunt 729 Gr. 180 M, 737 Gr. 181 M, hochbunt 724 Gr. 181 M, Sommer 716 Gr. 183½ M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 697, 729 und 732 Gr. 133 M, etwas krank 714 Gr. 132 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 641 Gr. 137 M, russische zum Transit große weiß 615 Gr. 104 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 133, 134 M per Tonne bezahlt. **Erbsen** russ. zum Transit Mittel 125 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** poln. zum Transit 96 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 25, 36½, 46 M, roth 35, 38 M, Thymothee 15, 16 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus fest. Contingentirter loco 62,50 M bezahlt, nicht contingentirter loco 42,80 M Br., 42,50 M Gd.

Eisen.

Glasgow, 24. Febr. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. ½ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 7 d.

Bank- und Versicherungswesen.

London, 24. Febr. Bankausweis. Totalreserve 24 484 000, Notenumlauf 26 353 000, Baarvorrath 34 037 000, Portefeuille 35 046 000, Guthaben der Privaten 36 762 000, Guthaben des Staats 18 595 000, Notenreserve 22 018 000, Regierungssicherheit 13 895 000 Pfd. Strl. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 44⅛ gegen 45¾ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 132 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres unverändert.

Paris, 24. Febr. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 932 594 000, Baarvorrath in Silber 1 212 807 000, Portefeuille der Hauptbank und der Fil. 746 330 000, Notenumlauf 3 711 149 000, Notenumlauf für Rechnung der Priv. 527 230 000, Guthaben des Staatsschatzes 199 627 000, Gesammt-Vorschüsse 364 065 000, Zins- und Discont-Erträgn. 3 587 000 Francs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,75.

Meteorologische Depesche vom 25. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung.")

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	751	S	9	Regen	9
Aberdeen	762	SSO	5	bedeckt	4
Christiansund	768	OSO	3	wolkenlos	—1
Kopenhagen	768	SSO	3	Dunst	3
Stockholm	773	still	—	Nebel	0
Haparanda	777	NNO	2	halb bed.	—18
Petersburg	779	SSO	2	bedeckt	—8
Moskau	—	—	—	—	—
Cork Queenstown	759	SSW	6	bedeckt	10
Cherbourg	766	SW	2	halb bed.	3
Helder	761	NO	1	bedeckt	3
Sylt	764	O	2	bedeckt	2
Hamburg	764	SO	3	halb bed.	2
Swinemünde	768	SO	1	halb bed.	1
Neufahrwasser	771	S	3	bedeckt	1
Memel	772	SSO	4	bedeckt	—3
Paris	—	—	—	—	—
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	766	S	3	wolkenlos	2
Wiesbaden	765	SW	2	bedeckt	3
München	765	O	3	Nebel	—4
Chemnitz	768	OSO	1	heiter	2
Berlin	768	SO	2	heiter	1
Wien	766	still	—	Nebel	4
Breslau	768	NNO	2	Regen	5
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	762	ONO	4	Regen	7

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Im südlichen Rußland hat der Luftdruck 788 Millim. überschritten, während westlich von Schottland eine Depression erschienen ist, welche ihren Wirkungskreis rasch ostwärts auszubreiten scheint, so daß milde Witterung für unsere Gegenden zu erwarten ist. Eine Theil-Depression mit schwacher Luftbewegung liegt über Holland. Bei schwachen südöstlichen Winden ist das Wetter in Deutschland heiter und kälter; meistens ist Niederschlag gefallen; in Süd-Baiern, sowie im äußersten Nordosten herrscht am Morgen Frostwetter.

Deutsche Seewarte.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 25. Februar, 8 Uhr Morgens.
(Telegramm.)

Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.

Frisches Haff bis Elbing: Fahrrinne im Haff bezeichnet. Strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Febr.	Stde	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
24	4	763,9	+ 1,5	S., lebh., bedeckt u. trübe.
25	8	771,2	„ 0,8	S., leicht, „ „ „
25	12	773,4	„ 1,9	„ „ „ „ „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Nacht 11½ Uhr plötzlich am Gehirnschlag mein innigst geliebter theurer Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Neffe, der praktische Arzt

Dr. Alfred Tornier

in seinem 38. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Die Hinterbliebenen.
Neuteich, 23. Februar 1898.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. d. Mts., Nachmitt. 3 Uhr, von der evangelischen Kirche zu Gr. Lichtenau aus, auf dem dortigen Friedhofe statt.

Die Beerdigung des verstorbenen Rentiers

Carl Julius Ziehm

findet Sonnabend, den 26. Februar, Nachmittags 3½ Uhr, auf dem Kirchhofe zu Ohra statt. (6387

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres theuren Entschlafenen, des Malermeisters und Stadtraths (6384

Herrmann Schütz,

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
Die Hinterbliebenen.

Auctionen.

Auction hier,
Hausthor 1, part.

Sonnabend, d. 26. Febr. cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung folgende dort untergebrachten Gegenstände, als:

1 mahag. Speisetafel mit 3 Einlagen, 2 Bilder in Holzrahmen 6 mahag. Stühle, 1 gr. Bild in Holzrahmen, 1 eich. Toilette, 1 eich. Waschtisch mit Marmorplatte, 2 eich. Nachttische, 1 Rauchtisch, drei Fach Fenstergardinen, 1 mah Nähtisch, 1 schwarz. Muff (Bär) 1 Barometer, 1 Pelzjacket, 1 helles Kleid mit rothen Pünktchen, 1 gelbes dito, 1 Satz Betten und 4 Kissen, 1 Steppdecke, 1 Bettschirm, 7 Tischtücher, 3 Deckchen, 10 Servietten, 1 Reisedecke, 1 Stück Handtuchstoff circa 15 Mtr. 1 dunkle Tischdecke, 1 Sophakissen, 7 Damenpantalons (3327

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11, 1 Tr.

Fortsetzung der

Auction
im städtischen Leihamt,
Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern aus dem Abschnitt von Nr. 65 355 bis Nr. 77 076,

Dienstag, den 8., und Mittwoch, den 9. März 1898, Vormittags von 9 Uhr ab, mit Kleidern, Wäsche-Artikeln aller Art u. s. w.,

Donnerstag, 10. März 1898, Vormittags von 9 Uhr ab, mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren u. s. w. (3330

Danzig, den 10. Februar 1898.
Das Leihamts-Curatorium.

Auction
im Auctions-Lokale
Töpfergasse 16.

Sonnabend, d. 26. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung: 3 große werthvolle Wandbilder, 1 mahag. Buffet, 1 Pfeilerspiegel in mahag. Rahmen mit Console, 1 mah. Sophatisch, 1 Sopha mit rothbr. Wollbezug, 1 mahag. Spieltisch, 1 Schaukelstuhl, 1 Anrichtetisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Gelegenheitsgedichte fertigt Markowski, Hundeg. 49.

Dr. Oetkers Backpulver à 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von Richard Utz, Junkergasse 2. (297

Reste engl. Tüll-Gardinen,

zu ein, zwei und drei Fenstern passend,
sowie am Lager etwas unsauber gewordene Stücke verkaufen wir zu ganz besonders billigen Preisen.

Ertmann & Perlewitz

Hauptgeschäft: Holzmarkt 25/26. Commandite: Holzmarkt 23.

Soeben traf ein:

Handelsgesetzbuch mit Kommentar
von H. Makower,

neu bearbeitet unter Zugrundelegung der Fassung des Handelsgesetzbuches vom 10. Mai 1897 und des Bürgerl. Gesetzbuches.
Zwölfte (der neuen Bearbeitung erste) Auflage.
Lf. 1 3 Mk. (3317

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung,
Danzig, Langgasse 20. Telephon 475.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Versicherungsbestand ℳ 5 175 950 200. — Dividende pro 1896: 74 %.
Neue Versicherungsanträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft

Albert Fuhrmann,

1162) Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Hohenlohe'sches Hafermehl,
Hohenlohe'sche Hafergrütze,
Hohenlohe'sche Haferflocken,
Hohenlohe'sche Grünkernflocken,
Hohenlohe'sche Erbswurst,
Hohenlohe'sche Suppentafeln
empfiehlt

Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse Nr. 131. (3339

Montag, 28. Februar,
beginnt ein

Ausverkauf

im Preise bedeutend zurückgesetzter
Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Wollwaaren, Häkelsachen etc.

Albert Zimmermann,
Langgasse 14. (3250



Petroleum-Kochapparat „Primus“

brennt ohne Docht!
Geringer Petroleumverbrauch, vollständig geruchfreies Brennen
empfiehlt (3208
Rudolph Mischke, Langgasse No. 5.

Hauptlager

der berühmten Plaut'schen Capweine, direct bezogen, Verkauf vom Originalfaß p. Fl. 1,25 ℳ incl., Hauptlager von Californ. Portwein, nur 1,30 ℳ incl., Cognac 1,10 resp. 1.50 ℳ, hochfein, Rum, fein, 1,00 ℳ. (3329

Californ. Weinhandlung, Portechaiseng. 2.

Grosses assortirtes Lager von
Gold-, Silber-, Corallen-, Granat- u. Alfenide-Waaren.

Oscar Bieber, Juwelier,
Goldschmiedegasse Nr. 6.

Juwelen, Gold und Silber kaufe und nehme zu höchsten Preisen in Zahlung.
Selbstfabrikation von Verlobungsringen in jeder Preislage auf Lager.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Schifffahrt

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Fredensborg“, ca. 26. Februar/3. März.
SS. „Mlawka“, ca. 1./3. März.
SS. „Blonde“, ca. 2./4. März.
SS. „Jenny“, ca. 3./5. März.
SS „Brunette“, ca. 3./5. März.
SS. „Annie“, ca. 8./10. März

Nach Liverpool:
SS. „Oliva“, ca. 6./10. März.

Es ladet in London:

Nach Danzig:
SS. „Blonde“ ca. 13./18. März (3338

Th. Rodenacker.



Dampfer Bromberg, Montwy, Neptun und Wanda werden auch in diesem Jahre nach sämmtlichen Stationen der Weichsel regelmäßige Tourfahrten halten und bei günstiger Witterung in nächster Woche ihre Fahrten beginnen.

Ladung wird jetzt bereits angenommen. (6389

Anmeldungen erbittet
Ferd. Krahn.

SS. „Nero“

ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex SS. „Chicago“, „Buffalo“, „Yeddo“ und „Francisco“ hier angekommen.
Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (6388

F. G. Reinhold.

Es laden nach sämmtlichen Weichselstationen bis Thorn

D. „Warschau“.
D. „Weichsel“

bis Sonnabend Abend. (3322
Güterzuweisungen erbittet

Johannes Jck,
Flußdampfer-Expedition.

Vermischtes.

Feinste Tischbutter,
täglich frisch, pro Pfd. 1,20 ℳ, dieselbe Qualität 1—2 Tage älter a Pfd. 1—1,10 ℳ empfiehlt

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Frische Bratzander
eingetroffen. (3343
Pfund 60 Pfennig.

John Blöss
Brabank 18,
Fischräucherei und Fischhandlung.

Hüte
zum waschen und modernisiren,
Federn
zum waschen und färben bitte mir bald einzuliefern. (3315

Hermann Guttmann.

Treppenpfosten und Traillen
in den verschiedensten Mustern halte stets auf Lager u. empfehle selbige zu den billigsten Tagespreisen. (1753
G. Wannack, Drechslermstr., Baumgartschegasse 17/18.

Radfahrende Damen und Herren,
welche einen Verein gründen wollen, der keine sportlichen Zwecke verfolgt, sondern nur das Tourfahren und die Geselligkeit pflegt, werden gebeten ihre Adr. u. B. 858 i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Geldverkehr.

10—20 000 Mark
gleich hinter Bankgeld innerhalb ⅔ der Taxe zu zeitgemäß billig. Zinsfuß gesucht. (6394
Offerten unter B. 863 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

---

12 000 ℳ werd. z. 2. St. hint. 28 500 ℳ Stiftungsgeld. auf ein städt. neuerb. Haus gewünscht.
Offerten unter B. 830 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

10-15000 Mk.
auf ein auswärtiges Geschäfts-Grundstück, gute Lage, zur 1. Stelle gesucht. (3230
Selbstdarl. bel. ihre Adr. unt. B. 834 a. d. Exp. d. Ztg. einzur.

An- und Verkauf.

Zeitungs-Makulatur
kauft jeden Posten (1960
H. Cohn, Fischmarkt 12.

Flügel,
sehr gut erhalten, mit vollem Ton, ist billig zu verkaufen Pfefferstadt Nr. 55, part., Eingang Baumgartschegasse.

Ein f. g. Fahrrad (Humber) bill. z. verk. Johannisgasse 59, 2 Tr.

---

7 Satz Hausschrauben billig zu verkaufen (3326
Ketterhagergasse 5, 1 Tr.

Ein Stutzflügel,
voller Ton, für 100 ℳ zu verk. Langfuhr, Kl. Hammerw. 11, 2 T.

Saub. Zeitungspapier zu verkaufen Breitgasse 83, 3 Treppen.

Restaurant,

gut gehend, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, 10 Minuten vom Bahnhof, ist Krankheit halber sofort zu verkaufen resp. 1. April
Offerten unt. B. 864 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Eine gute Dampfbäckerei,
welche bereits länger als 40 J. mit gutem Erfolge betrieben wird, ist krankheitshalber unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt Auctionator Kopper, Marienwerder Westpr., Wallstraße 1. (3336

Putz-Geschäft
unter günst. Beding. krankheitshalb. z. verkauf. N. unt. M. O. 100 postlagernd Elbing. (3342

Stellen-Gesuche.

Ein junger Kaufmann
aus Tilsit, der 12 Jahre in der Materialbranche thätig ist, sucht behufs weiterer Ausbildung Stellung in gleicher Branche evtl. auch als Reisender. (6393
Gefl. Offert. unter M. G. postlagernd Tilsit.

Ein gewandter, erfahrener
Kaufmann
sucht in einer Fabrik oder jedem anderen größeren Geschäft, gleich welcher Branche, eine Vertrauensstellung als Buchhalter oder Leiter. Referenzen zur Seite.
Offerten unter B. 866 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Tüchtiger junger Mann,
kaufm. gebildet und im Betrieb erfahren, sucht mit ℳ 5000 Betheiligung oder ein Geschäft zu kaufen evtl. würde derselbe auch einen Vertrauensposten übernehmen. (6385
Gefl. Offerten unt. B. 861 an die Expedition dies. Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Eingeführte Hamburger
Cigarrenfabrik
sucht
Vertreter
für Danzig, eventuell für West- und Ostpreußen. Offerten nur von bei der besseren Kundschaft eingeführten Agenten unter genauer Angabe bisheriger Thätigkeit sub H. K. 946 bef. Rudolf Mosse, Hamburg. (3340

Ein Lehrling zur Schlosserei k. sich melden Junkergasse 4.

Für ein alt eingeführtes Cigarrengeschäft wird zur selbstständigen Leitung ein in dieser Branche erfahrener (3335

junger Mann
per 1. April cr. gesucht.
Gefl. Offerten unter B. 859 an die Expedit. dies. Zeitung erb.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration sucht per sofort oder 1. April d. Js. (6379

John Philipp,
Brodbänkengasse 14.

Zum 1. April evtl. früher wird eine (3318

erste Handschuh-Verkäuferin
bei hohem Gehalt gesucht. Dieselbe muß jahrelange Branchekenntnisse besitzen u. nur im Handschuh-Special-Geschäft bisher conditionirt haben. Den Offerten sind Photographie und Angaben der bisherigen Thätigkeit beizuf.

Philipp Elkan Nchf.,
Thorn.

Einen Lehrling
suchen wir für unser Colonialwaaren-Engros-Geschäft. (3289

Selbiger & Hirschberg,
Milchkannengasse 24.

Als Comtoiristin
wird junges Mädchen, welches möglichst stenographiren kann und im Versicherungs-Fache bewandert ist, sofort gesucht.
Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen unter B. 855 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Volontair
findet sofort Stellung bei (3328

E. Klötzky,
Friseur, Ketterhagergasse 1.

Miethgesuche.

Junger Mann (Kaufmann) sucht per 1. März cr. in der Nähe des Vorst. Grabens ein möblirtes Zimmer billigst zu miethen.
Off. u. B. 828 a. d. E. d. Z. erb.

Ges. St. u. K. a. Mattenbuden. Adr. u. B. 862 an die Exp. d. Ztg.

Zu vermiethen.

Zoppot,
Pommersche Straße 8,
Wohn., 2 Zim., Entree, Veranda, Küche u. reichliches Zubehör vom 1. April zu vermiethen. (6383

Brösen,
Villa Gertrud,
ist noch eine Winterwohn. v. 3 Zim. mit all. Comf., Canalisation u. Wasserleit. pp., per 1. April zu verm., evtl. auch nur z. Sommer.
A. Tobiansky.
Heil. Geistgasse 141, 2 Tr.

Jäschkenthal 18 ist Familienverhältnisse halber e. Wohnung v. 3 Zimm. n. Zub. u. Eint. i. d. Gart. v. 1. April cr. ab zu verm.

Gr. Allee 2, 10 Zimmer,
Ferd. Rzekonski, Gr. Allee.

Langfuhr am Markt
ein Laden
zu vermiethen. Näheres bei M. Baden, Hauptstraße Nr. 26.

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimm. nebst Zubehör, im Radaunethal gelegen, mit Eintritt in den Park. Hart an Bahnhof und Chaussee. 10 Min. Weges kgl. Laub- und Nadelwald, ist vom 1. April dauernd zu vermiethen. (1928
Zu erfragen

Mühlenwerke Kahlbude
bei Danzig.
P. Holzrichter.

Kohlenmarkt 1, Ecke Holzmarkt ist die 2. u. 3. Etage im Ganzen zu vermiethen. Besicht. 11—1 u. 3—5 Uhr. Näheres im Laden.

Kohlenmarkt 10, I
Wohn. v. 4 Z., Entr., Küche, Balk. etc. zu vermiethen. Näheres das.

Milchkannengasse Nr. 30,
1. Etage,
ist die von Frau Minna Fast 9 Jahre inne gehabte Wohnung von 5 hellen Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube, Boden und Keller, wegen Fortzuges von Danzig zum 1. April d. J. oder später zu vermiethen.
Besichtigung von 11—1 Uhr.
Näheres bei Hrn. R. Schmidt, Milchkannengasse Nr. 30. (3169

Milchkannengasse 30
ist die dritte Etage zu vermieth. Besichtigung zwischen 12 und 1 Uhr. (3296

Langfuhr, Johannisthal 3, 2. Etage, ist e. herrsch. Wohn. v. 4 Z., Entr., K., Badeeinrichtung, Bodenr., sowie Veranda, auch Zutr. in d. Garten z. 1. April 1898 preisw. z. verm. Zu erfr. dortselbst.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 4 Wohnstuben, 1 Fremden- u. 1 Schrankzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchen- und Badestube, Boden, Keller und Waschküche ist Thornscher Weg 1 C u. D zu vermiethen.
Näh. Comtoir Steindamm 24.

Schleusengasse 13,
hochherrschaftliche Wohnungen, 5—6 Zimmer groß, hell, Küche und reichl. Zubehör. (3249
Näheres Schleusengasse 13.

Jopengasse 19 ist die 1. Etage vom 1. April zu vermiethen.
Näheres 3. Etage. (6395

Für jede Branche geeignet
ist der Eckladen Kürschner- und Brodbänkengasse 9 v. 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres bei S. Berent, Kohlenmarkt 27, von 2—5 Nachmittag.

Olivaer Thor 17a, I, nahe den Werften, großes möbl. Zimmer zu vermiethen. Preis 20 ℳ.

Langgasse 74, 2 Tr.,
4 Zimmer, Kabinet, Mädchenstube etc. per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst oder Langgasse 10, 1 Treppe. (3295

Ein großer, trockener
Keller
im Tischler-Gewerkshause dritter Damm 1, mit breitem, bequemen Eingange in der Häkergasse, unweit der Markthalle, ist zu vermiethen. Näheres daselbst.

Vereine.

Außerord. Versammlung
des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter Danzigs (H. D.)
Sonntag, den 27. Febr. 1898, Mittags 11½ Uhr Breitgasse 83.

Tages-Ordnung:
Stichwahl zum Verbandstage in Magdeburg zwischen Kammerer, Danzig, u. Präder, Stralsund.
Es ist Pflicht sämmtlicher Mitglieder zu erscheinen. Auch können restirende Beiträge bezahlt werden. (6380
Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Den Zeitverhältnissen angemessen, hat die hiesige Schlosser- pp. Innung beschlossen, daß vom heutigen Tage ab der Preis für das Oeffnen eines gewöhnlichen Schlosses bei Tage auf 50 Pfennige und Abends nach 6 Uhr auf 1 Mark festgesetzt ist.

Der Vorstand
der Schlosser- pp. Innung zu Danzig. (3237

Vergnügungen.

Hôtel de Stolp.
Heute Freitag, den 25. Februar:
Grosses Militär-Concert
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (Pomm. Nr. 2). (6391
Sonnabend und Sonntag: Bockbierfest.
M. Melzer.

Wilhelm-Theater.
Director u. Bes. Hugo Meyer.
Heute Freitag:
Vorletztes Auftreten
Charles Baron
mit seiner
Löwengruppe.
Sensationeller Erfolg
des gesammten Personals.
Francois Rivoli,
Mimiker.
Dreyfus, Labori, Zola.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Morgen Sonnabend:
Abschieds-Benefiz
Charles Baron.
Die 3 Tigergrazien kommen!!

Sängerheim.

Ew. Wohlgeboren nebst Ihrem werthen Bekanntenkreise erlaube mir, Sie zu Sonnabend, 26. d. M., in meinem Lokale, zu einem

Familien-Kränzchen

höflichst einzuladen. (6390
Hochachtungsvoll
Arthur Gelsz.

Kurhaus u. Pensionat
„Zinglershöhe“,
jetzt Besitzer Eugen Deinert.
Anerkannt schönster Aussichtspunkt.
Comfortable eingerichtete Räumlichkeiten, für Festlichkeiten, Hochzeiten u. s. w. besonders geeignet.
Dejeuners, Diners und Soupers
auch außer dem Hause.
Bad im Hause. Fernsprecher 488.

Zum Schornsteinbau
empfiehlt rothe Radialsteine franco Ufer Danzig (3140
Ziegelei Gemlitz Westpr.

Postkarten
und Postmarken-Albums,
Liebigbilder
und Liebigbilder-Albums,
Briefmarken
und Briefmarken-Albums
empfiehlt in größter Auswahl
Clara Bernthal, Goldschmiedegasse Nr. 16.

Telephon Nr. 170.
A. W. Dubke
empfiehlt sein Lager von
Holz und Kohlen
zu billigsten Tagespreisen.
Ankerschmiedegasse 18.
Telephon Nr. 170.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 23050 der Danziger Zeitung.

Freitag, 25. Februar 1898 (Abend-Ausgabe).

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 24. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Brefeld.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des **Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.** Bei den Einnahmen ergreift das Wort

Handelsminister **Brefeld** und giebt dem Hause Bericht über das **Unglück in der Zeche Vereinigte Karolinenglück**, eines der größten, das jemals die preußische Verwaltung betroffen habe. Er habe sofort Commissarien an Ort und Stelle geschickt, um die Ursachen des Unglücks festzustellen. Die Aufräumungsarbeiten seien noch nicht beendigt; wahrscheinlich sei die Explosion von einem Punkt oberhalb der untersten Sohle ausgegangen, wo ein von unten begonnener, noch nicht vollendeter Ueberhau einen Sammelpunkt für Schlagwetter habe bilden können und die Röhrenleitung des Ventilators vollständig zertrümmert worden sei. Die Nachschwaden hätten sich in großem Umfange durch die Grubengänge verbreitet und an verschiedenen Stellen die eben zur Arbeit angetretenen Arbeiter erstickt. Um künftig solche schweren Unfälle zu vermeiden, würden Revisionen schon erhebliche Zeit vor der beginnenden Schicht angeordnet, Einrichtungen zur Befeuchtung des gefährlichen trockenen Kohlenstaubes getroffen und die gesammten bergpolizeilichen Vorschriften des Grubengebiets revidirt werden. Die gegenwärtige starke Kohlenförderung habe eine außerordentliche Ausdehnung der Grubengänge zur Folge gehabt; diese würden von der aus Aufsichtsbeamten zusammengesetzten Gefahrencommission genau zu revidiren sein. Um eine ständige Controle zu bewirken, werde das Oberbergamt Dortmund mit dem Verein für bergbauliche Interessen in Verbindung treten. Die Anzahl der Berginspectionen in Preußen sei genügend und höher als Belgien und England, die Ausbildung unserer Beamten einwandfrei, aber es fehle uns an dem nöthigen Unterpersonal für die häufige Controle. Wie sich die Controle durch Arbeiterdelegirte bewähre, die in einzelnen Ländern eingeführt sei und auch von unseren Arbeitern verlangt werde, darüber würden erst Mittheilungen abzuwarten sein. Der Minister tritt der Auffassung entgegen, daß die Unfallgefahr in den preußischen Kohlenbergwerken zunehme; sie sei vielmehr im Vergleich zu der Zunahme der Förderung gesunken. Das Haus werde hoffentlich die Hand dazu bieten, daß erhöhte Staatsaufwendungen für die Sicherheit des bergbaulichen Betriebes gemacht werden könnten.

Abg. **Schultz**-Bochum (nat.-lib.) erwartet, daß die Erklärungen des Ministers beruhigend wirken würden, und empfiehlt, die Arbeiterschaft an der Aufsicht zu betheiligen, womit am besten der socialdemokratischen Aufwiegelei begegnet werde.

Abg. **Bopelius** (freicons.) äußert, die Arbeiterdelegirten schienen sich in England nicht bewährt zu haben. Es sei nothwendig, die Bergbeamten nach Rang und Gehalt besser zu stellen.

Abg. **Gothein** (freis. Ver.) hält die vom Minister in Aussicht genommenen Maßregeln für geeignet, die Gefahren zu verringern.

Abg. **Schultz**-Bochum (nat. lib.) weist auf die agitatorische Ausnützung solcher Unfälle hin. Er habe in einem Blatte die Behauptung gelesen, daß auf je $1\frac{1}{2}$ Tausend Centner Kohlenförderung ein getödteter Bergmann gerechnet werden könne, in Wirklichkeit aber entfalle erst auf eine Kohlenförderung von 13 000 Millionen Centner ein solcher Todesfall; es lag also eine neunmillionenfache Uebertreibung vor. Anerkannt müsse doch werden, daß die Regierung sich fortgesetzt bemühe, die Sicherheit in den Bergwerken für die Arbeiter unter Tage zu erhöhen. Man dürfe auch nicht übersehen, daß der Bergbau nicht bloß betrieben wird im Interesse der Unternehmer oder der Arbeiter, sondern im allgemeinen Interesse und das Vaterland könne auch hier verlangen, daß jeder seine Schuldigkeit thue. (Bravo!)

Abg. **Bopelius** (freicons.) erörtert ebenfalls die agitatorische Ausnutzung der Unfälle und dankt dem Minister für die in Aussicht gestellten Schritte. Schließlich regt der Redner eine Gehaltsaufbesserung für einzelne höhere Beamte der Bergverwaltung an, die heute ungünstiger gestellt sind, als andere Beamte in anderen Ressorts der Staatsverwaltung, wo die gleichen Vorbedingungen gefordert werden.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) verurtheilt zwar auch die agitatorische Ausnutzung des Unglücksfalles, doch muß man auch der Erregung der Bergleute, die die Gefahren ihrer Arbeit so unmittelbar vor Augen sehen, einigermaßen Rechnung tragen. Es hätte vielleicht auch mehr geschehen können, um das Unglück zu verhüten. Es ist erwiesen, daß reichlich Kohlenstaub, dessen Explosionsgefahr ja bekannt ist, vorhanden war, und daß man unterlassen hat denselben zu berieseln. Was nützen alle Bergpolizeiverordnungen, wenn sie nicht ausgeführt werden? Die Zahl der Revierbeamten hält nicht Schritt mit der Steigerung der Förderung, in einzelnen Bezirken ist die Beamtenzahl sogar geringer geworden. Von Arbeitern, die seit $1\frac{1}{2}$ Jahren in „Carolinenglück“ anfahren wurde versichert, daß sie den Revierbeamten nie gesehen hätten, obwohl sie mancherlei Beschwerde vorzubringen hätten; sie kannten den Beamten garnicht; wenn eine Revision stattfindet, wurde dieselbe zeitig vorher angemeldet. Redner tritt für die Einrichtung von Arbeiter-Delegirten ein; es sei auch politisch eminent wichtig, den Arbeitern in dieser Weise entgegenzukommen. Man windet ihnen damit die Waffe aus der Hand, künftig zu sagen, wir haben das Unglück vorausgesehen! Sie müssen ihren Bericht an die Revierpolizei erstatten können. Man kann die agitatorische Thätigkeit garnicht besser unschädlich machen, als daß man die Agitatoren in verantwortliche Stellungen bringt.

Abg. **Fuchs** (Centr.) will, daß für die Hinterbliebenen der Verunglückten von Staats wegen über das gesetzliche Maß hinaus gesorgt werde.

Abg. **Bandelow** (cons.) will die zur Verbesserung der Grubenaufsicht vorgeschlagenen Maßnahmen so bald als möglich durchgeführt haben.

Abg. **Stötzel** (Centr.) will die gefährliche Hast beim Arbeiten dadurch verhindern, daß an gefährdeten Stellen nur auf Tagelohn gearbeitet werde. Ein Befähigungsnachweis für Bergarbeiter werde auch manchen Unfall verhüten.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) betont, daß alle Bergwerksverwaltungen gern bereit sein würden, die von den Behörden für nothwendig erklärten Vorsichtsmaßregeln durchzuführen.

Abg. **Dasbach** (Centr.) verlangt, daß über die Ursachen des Unglücks unter Hinzuziehung von Arbeitern eine Enquete veranstaltet werde.

Minister **Brefeld** verspricht, die Anregungen der bergverständigen Mitgliedern des Hauses, auch hinsichtlich der Ausbildung der Arbeiter, zu berücksichtigen. Für die Hinterbliebenen der Opfer solle auskömmlich gesorgt werden.

Bei dem Ausgabetitel „**Beamtenbesoldungen**“ vertritt Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) die Wünsche der Markscheider, daß die Bedingungen für deren Vor- und Ausbildung verschärft und denen der Landmesser gleichgestellt würden.

Abg. **Schultz**-Bochum (nat.-lib.) pflichtet ihm bei.

Oberberghauptmann **Freund** sagt Erwägungen darüber zu, ob zwei Kategorien, akademisch gebildete Reviermarkscheider und praktisch gebildete Grubenmarkscheider, geschaffen werden können.

Beim Kapitel „Oberbergämter“ wird eine Petition von Kanzleibeamten um Gehaltserhöhung der Staatsregierung als Material überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des **Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.** Beim Kapitel „Einnahmen“ tritt Abg. **Felisch** (cons.) für weitere Ausgestaltung der Baugewerksschulen und für Hebung des Lehrerpersonals an denselben ein.

Schluß $4\frac{1}{4}$ Uhr.

Reichstag.

49. Sitzung vom 24. Februar, 2 Uhr.

Das Haus genehmigt nach dem Antrage der Geschäftsordnungs-Commission den von dem Abg. **Augst** nachgesuchten Fortgang einer gegen ihn schwebenden Widerklage.

Auf der Tagesordnung stehen weiter die Anträge **Schneider** u. Gen. sowie **Lieber** u. Gen. betreffend **eingetragene Berufsvereine.** Beide Anträge wollen den Berufsvereinen die Rechtsfähigkeit sichern.

Abg. **Schneider** (freis. Volksp.): Bei der neulichen Berathung des Antrages Pachnicke suchte Herr v. Stumm gegen unseren heutigen Antrag Stimmung zu machen, indem er denselben als Bruch des beim bürgerlichen Gesetzbuch geschlossenen Compromisses bezeichnete. Ein solches Compromiß ist aber garnicht zu Stande gekommen. Unser Antrag soll hauptsächlich den schwächeren Elementen zu gute kommen. Bauern und Handwerk haben ein großes Interesse an dem Rechtsanspruch aller Berufsvereine auf Rechtsfähigkeit. Am wichtigsten ist unser Antrag freilich für die Industrie und ihre Arbeiter, wenn dies auch vom Staatssecretär unter Hinweis auf das allgemeine gleiche Wahlrecht bestritten wird. Auch Lassalle meinte, mit dem Wahlrecht könne alles erreicht werden. In Wirklichkeit hat sich das aber nicht bestätigt. Gerade auf der Rechten sollte man doch die Arbeiter nicht mittelbar zwingen, sich lediglich für politische Zwecke zusammenzuschließen, man sollte vielmehr froh sein, wenn die Arbeiter sich auch ökonomischen Zielen zuwenden und sollte ihnen das durch Gewährung der Rechtsfähigkeit erleichtern. Auch die Arbeitgeber haben hieran ein großes Interesse, denn mit einer ad hoc gewählten Arbeitervertretung läßt sich niemals so gut verhandeln, wie mit der Leitung einer festen Organisation, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt ist. Lohnstreitigkeiten bleiben ja nicht aus, denn bei einer Besserung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter wird es sich in der Hauptsache doch immer um die Lohnfrage handeln. Man sagt zwar, der freie Arbeitsvertrag gewähre dem Arbeiter die Möglichkeit, höhere Löhne zu erringen, aber in Wirklichkeit ist der freie Arbeitsvertrag doch nur eine Fiction, da der Arbeiter immer der schwächere Theil ist. Die Erfahrungen in England mit den rechtsfähigen Berufsvereinen sind jedenfalls derartige, daß man nicht daran denkt, ihnen die Rechtsfähigkeit wieder zu nehmen. Ein von einer Organisation unternommener Streik nimmt einen viel ruhigeren und unschädlicheren Verlauf. Die den Gewerkvereinen nach dem bürgerlichen Gesetzbuch zustehenden Befugnisse reichen nicht aus, denn danach sind die Gewerkvereine nur als Beklagte prozeßfähig. Auch etwaige Bedenken wegen der Möglichkeit des Mißbrauchs der Rechtsfähigkeit dürfen uns nicht abhalten, den Gewerkvereinen dieses Recht zu gewähren. (Beifall.)

Abg. **Spahn** (Centr.) begründet den Centrumsantrag, dabei im allgemeinen den Ausführungen des Vorredners beitretend und auf die Abweichungen seines Antrages von dem Antrage Schneider näher eingehend. Da das bürgerliche Gesetzbuch doch 1900 in Kraft trete, sei es das Richtigste, sich auch bezüglich der Berufsvereine einfach auf den Boden des bürgerlichen Gesetzbuches zu stellen, wie dies der Centrumsantrag thue.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) sagt, der Antrag Schneider gehe ihm viel zu weit, es könnte danach auch jeder politische Verein unter die Berufsvereine gerechnet werden. Der Antrag stelle eine wesentliche Abweichung von den Grundsätzen und Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches dar, und vor solchen Abänderungen solle man sich hüten. Daß die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine in den socialpolitischen Erlassen in Aussicht gestellt sei, bestreite er. Gegen eine gemeinschaftliche Organisation von Arbeitgebern und Arbeitnehmern habe er nichts einzuwenden. Die Gewerkvereine könnten nicht mehr das Ziel erreichen, das sie sich gesteckt hätten, da sie eine Gegenorganisation der Arbeitgeber hervorriefen, und diese würde doch immer die weitaus stärkere sein. Es frage sich, ob es nicht richtiger sei, die arbeitswilligen Arbeiter gegen ihre eigenen Collegen zu schützen, als gegen ihre Arbeitgeber. Die Gewerkschaften seien anerkannte Hilfstruppen der Socialdemokratie. Die ganze weitere Berathung der heutigen Anträge sei eine Arbeit pro nihilo.

Abg. **Roesicke** (b. k. F.) betont, von den Berufsvereinen und Gewerkschaften sei keine Förderung, sondern eher eine Schwächung der Socialdemokratie zu erwarten. Die Haltung der Regierung in dieser Frage stehe im Widerspruch mit den socialpolitischen Erlassen. Diese seien aber aus der eigensten Initiative des Kaisers hervorgegangen, und es gehe nicht an, sie ad acta zu legen. Wenn Herr v. Stumm Arbeiter wäre, so würde er sich wohl schwerlich von dem Abg. Frhrn. v. Stumm vertreten lassen. Er, Redner, wolle durchaus nicht die Rechte der Arbeitgeber schmälern, und ebenso wenig wolle er alle Forderungen der Arbeiter als berechtigt anerkennen. Das halte ihn aber nicht ab, gleiches Recht für alle zu verlangen.

Darauf wird die Berathung abgebrochen.

Schluß nach 6 Uhr.

Danzig, 25. Februar.

* **[Fernsprechverbindung mit Inowrazlaw.]** Die Arbeiten zur Legung der Fernsprechleitung von Inowrazlaw nach Bromberg sind nun von beiden Orten aus in Angriff genommen und dürften in längstens drei Wochen beendet sein. Von diesem Zeitpunkte ab erhält dann Inowrazlaw den Fernsprechdienst zunächst mit Bromberg, Thorn und Graudenz, nach etwa drei Monaten mit Danzig, Elbing, Memel u. s. w.

* **[Verkauf der Zuckerfabrik Gr. Zünder.]** Ueber den von uns in voriger Woche bereits gemeldeten Verkauf der Zuckerfabrik Gr. Zünder, welche bisher der Firma Schichau in Elbing gehörte, an ein Consortium von 15 Herren, erfahren wir heute folgendes Nähere: Die Erwerber bilden eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Bis auf den Leiter der Fabrik, Herrn Kaul, der sich an dem Kauf mit einer Einlage von 50 000 Mk. betheiligte, sind alle übrigen Käufer Landwirthe aus den Ortschaften Gr. Zünder, Trutenau, Wossitz, Gemlitz, Stüblau und Güttland. Die Antheile stufen sich von 500 Mk. bis 50 000 Mark ab, welchen Betrag außer Herrn Kaul auch ein Gutsbesitzer aus Stüblau übernommen hat. Leiter der Fabrik bleibt nach wie vor Herr Kaul. Sämmtliche Rüben werden als Kaufrüben behandelt. Zur Norm hat man die Preishöhe für Rüben der alten Dirschauer Zuckerfabrik genommen mit dem Unterschiede, daß Gr. Zünder fünf Pfennig weniger pro Centner zahlt. Die Schlußscheine sind dieser Tage den Rübenbauern bereits zugestellt, und der Preis mit 80 Pf. für den Centner Rüben bestimmt.

* **[Verein „Frauenwohl“.]** In der gestrigen Monatsversammlung theilte die Vorsitzende Fr. Dr. Heidfeld mit, daß Fräul. v. Milde aus Weimar am 12. März über „Unsere Kinder“ sprechen wird und machte auf den am 3. März stattfindenden Vortrag des Herrn Stadtraths Bail über „Danzigs Armenpflege“ aufmerksam. Sodann berichtete sie über den erfreulichen Fortgang der **Hauspflege**, für die allerdings noch größere Mittel wünschenswerth wären, und über die Kochschule, der zum 1. April wichtige Veränderungen bevorstehen. Die langjährige verdienstvolle Leiterin Fräul. Busch verläßt die Anstalt und an ihre Stelle tritt Fräul. Hoppe, jetzige Leiterin der Kochschule zu Chemnitz. Auch Fr. Steffens, welche die Schule mitbegründet und von Beginn an ihr das thätigste Interesse entgegengebracht hat, legt ihren Vorsitz nieder, den Fräul. Reinick und Fr. Quit führen werden, während Fr. Blech die Kasse übernimmt. Hierauf ertheilte die Vorsitzende das Wort an Frau Frank, welche über die Einrichtung und die Ziele der heutigen **Mädchenschule** sprach. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine so lebhafte und lange Discussion, daß der vorgerückten Stunde wegen der auf der Tagesordnung stehende Bericht über „Mädchengymnasien“ bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben werden mußte, welche wahrscheinlich am 10. nächsten Monats stattfinden wird.

* **[Danziger Turn- und Fechtverein.]** Der Verein ehrte gestern das Andenken des verstorbenen Herrn Stadtraths Schütz, der früher für die turnerischen Bestrebungen viel gethan hat. Auf dem Turnplatz hielt der Vorsitzende, Herr Stadtrath Dr. Dasse, eine Ansprache, in der er die Verdienste des Verblichenen schilderte. Der Verein war auch bei dem gestrigen Leichenbegängniß durch Kranzspende und Deputation vertreten.

* **[Einjährig Freiwilligen-Prüfung.]** Die diesjährige Prüfung beginnt mit der schriftlichen am 19. März; am 21. März folgt die mündliche Prüfung, die voraussichtlich noch am 22. März fortgesetzt wird, da sich bis jetzt schon 24 Aspiranten zum Examen gemeldet haben.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Hauptmann **Paetow**, Director der Artilleriewerkstatt zu Danzig, ist das Ritterkreuz 2. Klasse des baierischen Militär-Verdienstordens, dem Hauptmann **Kreuter** vom Infanterie-Regiment Nr. 18 das Ritterkreuz 1. Klasse des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, dem emeritirten Lehrer **Blankenfeld** zu Schönau im Kreise Schwetz ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, dem pensionirten Fußgendarmen **Didszuhn** zu Reichenbach im Kreise Pr. Holland das allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Amtsgerichtssecretär **Burchert** in Carthaus ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig, der Amtsgerichtssecretär **Rudau** in Tiegenhof in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Elbing versetzt worden.

* **[Patente.]** Auf eine Beschickungsvorrichtung für Mörtelmaschinen ist von Adolf **Leszynski** in Königsberg ein Patent angemeldet worden.

Aus der Provinz.

-e. **Zoppot**, 25. Febr. Wie schon gemeldet, hat die Regierung zu Danzig die auf ihren Vorschlag von der hiesigen Gemeindevertretung ergänzte Gehaltsordnung der hiesigen Lehrer bestätigt. Nach derselben beträgt nun das **Grundgehalt** für den Rector 2200 Mk., für die Lehrer 1200 Mk., die Lehrerinnen 900 Mk., die **Alterszulage** für Rector und Lehrer neunmal je 150 Mk., für Lehrerinnen je 120 Mk., die **Miethsentschädigung** für den Rector 500 Mk., für die Lehrer 300 Mk., die Lehrerinnen 200 Mk. Einstweilig angestellte Lehrer erhalten $\frac{4}{5}$ des Grundgehalts mit 960 Mk., einstweilig angestellte Lehrerinnen $\frac{5}{6}$ des Grundgehalts mit 750 Mk. Die Miethsentschädigung für unverheirathete und einstweilig angestellte Lehrer beträgt 200 Mk.

E. **Zoppot**, 24. Febr. Das Sportwesen ist wie überall auch hier so in Blüthe, daß ein Unternehmer, Herr Kaufmann Weide, hinter seinem in der Pommerschen Straße gelegenen Hause einen **Sportsaal** erbauen lassen will, der an Größe und Ausstattung alle hier bestehenden Säle übertreffen soll. Er soll mit allen Turnvorrichtungen ausgestattet und für Radfahren und Tennisspiel eingerichtet werden. — Der Vorstand des **Kirchenbau-Vereins** wird eifrig durch Damen und Herren unterstützt, welche Listen zur Einzeichnung freiwilliger laufender Beiträge zum Kirchenbau colportiren; auch wird ein großes Concert zu Ende März für denselben Zweck vorbereitet.

Marienburg, 23. Febr. Der Zwangszögling **Knopp** aus Schönhorst, welcher z. Z. eine vierjährige Gefängnißstrafe wegen Brandstiftung in Elbing verbüßt, diente im Jahre 1894 mit dem Arbeiter Rade bei dem Gutsbesitzer B. Wiens in Schönhorst. Knopp war dem Rade feindlich gesinnt, und beschloß, ihn aus dem Wege zu schaffen. Als eines Tages sein Arbeitgeber ein Gebäck in Form von Plinzen zur Vertilgung von Ratten herstellte, eignete sich Knopp von diesen **vergifteten Plinzen** ein Stück an und gab es dem Rade, welcher den Plinz ahnungslos verzehrte. Am folgenden Tage erkrankte Rade und war nach einigen Tagen eine **Leiche.** Knopp hat nun, um sein Gewissen zu entlasten, sich selbst angeklagt. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden. (E. Z.)

8 **Krojanke**, 24. Febr. Am Montag fuhr der Sohn des zu Buntowo wohnhaften Fischers Rosenow nach Klesczyn, wo er für seine dorthin zum Verkaufe gebrachte Waare ca. 16 Mk. vereinnahmte. Mit diesem Erlös fuhr er in der Abendstunde seiner Heimath zu, wobei er ein kleines Wäldchen zu passiren hatte. Dort wurde er von Strolchen überfallen, die ihm, als er sich zur Wehr setzte, eine **tödtliche Wunde beibrachten** und ihn sodann seiner **Baarschaft beraubten.** Aus einer tiefen Kopfwunde blutend, wurde er am nächsten Morgen von seinem Nachbar gefunden.

Schönlanke, 23. Febr. Vorgestern machte sich der Knabe Beil in Nikoske mit einer **verrosteten Pistole** zu schaffen. Um den Rost leichter zu entfernen, rieb der Knabe die Pistole mit Petroleum ein und legte sie zum Trocknen in die Nähe des Kaminfeuers. Die Pistole war geladen, ging los, und das Geschoß traf den Knaben in den Kopf, so daß er sofort todt war.

Aus der Rominter Haide, 24. Febr. Wie man weiß, ist der Feldzug gegen die **Nonnenraupe** begonnen worden und Tausende regen und rühren sich in der Forst, um den gefährlichen Feind zu vernichten. Recht interessant ist es, das emsige Leben und Treiben der Waldarbeiter und unserer Pioniere in den Waldungen zu beobachten. Die „K. A. Z.“ berichtet hierüber:

Morgens um $6\frac{1}{2}$ Uhr treten die Pioniere in ihren Quartierorten an, führen etwa eine halbe Stunde ihre militärischen Uebungen aus und begeben sich sodann abtheilungsweise unter Führung eines Offiziers oder Unteroffiziers in ordnungsmäßigem Marsche nach der Arbeitsstätte. Die Stämme, welche abgeholzt werden sollen, sind von den betreffenden Forstbeamten bereits vorher durch Anschlagen gekennzeichnet worden. Die Aufsicht wird von Unteroffizieren geführt. Hier sieht man eine Gruppe Pioniere, welche in knieender Stellung mit der Säge hantiren, und dort werden wuchtige Hiebe mit der Axt ausgetheilt, um die Bäume zu fällen. Hier sind Mannschaften bemüht, die Stämme mit eigens dazu hergerichteten Handschuhen auf etwa $1\frac{1}{2}$ Meter Höhe vom Moose zu befreien und dort sind andere thätig, diese mittels Gummischläuchen mit einem Leimgürtel zu versehen. Der Tumult, welcher durch das Geräusch der Sägen und der Axthiebe, sowie das Krachen der niederstürzenden Bäume entsteht, versetzt die gesammte Thierwelt in Aufruhr. Das flinke Eichkätzchen, der furchtsame Hase, das scheue Roth- und Schwarzwild eilet, rennet und flüchtet, um aus dem gefahrdrohenden Revier zu entkommen. Auch der geflügelten Welt ist dieses Getümmel zuwider, und sie zieht sich schleunigst nach einem stillen Plätzchen zurück. Von 12 bis 1 Uhr tritt für die Pioniermannschaft eine Erholungspause ein, welche dazu benutzt wird, um sich an den aus den Quartieren mitgenommenen Eßwaaren zu stärken. Meistentheils wird diese Mahlzeit an brennenden Herdfeuern eingenommen. Nach Marketenderart stellen sich auch Budiker mit Victualien, Getränken, Cigarren etc. ein und finden, so lange die Muttergroschen noch vorhanden sind, reißenden Absatz. Da inzwischen auch hie und da die munteren Weisen der bekannten Soldatenlieder erklingen, so erinnert dieses Bild uns lebhaft an das Leben im Manöverfelde. Leider haben die Pioniere im Laufe der vergangenen Woche durch die häufigen Niederschläge zu leiden gehabt, da sie fast täglich vollständig durchnäßt in ihre Quartiere einrückten. Ein wehmüthiges Gefühl beschleicht uns schon jetzt, wenn wir uns die früheren idyllischen Partien bei Schillinnen und Jörkischken anschauen. Sämmtliches Unterholz ist ausgehauen und weggeschafft und durch die lichten Waldbestände streichen ungehindert Wetter und Sturm. Jahrzehnte werden erforderlich sein, um die durchforstete Rominter Haide wiederum auf den bisherigen romantischen Zustand zurückzuführen. Nicht freiwillig, sondern nothgedrungen mußten diese Vernichtungsarbeiten als Schutzmaßnahme gegen den Raupenfraß ausgeführt werden. Da aller Wahrscheinlichkeit nach auch verschiedene Communal- und Privatforsten unter der Calamität des Nonnenfraßes zu leiden haben werden, so sind die benachbarten Revierverwalter der königlichen Forsten seitens der Staatsregierung angewiesen worden, auf etwaige Anfragen den Eigenthümern dieser Communal- und Privatwaldungen über die Merkmale und die Vorbeugungsmittel gegen die Raupenplage Auskunft zu ertheilen.

Pillkallen, 22. Febr. Der Fleischer D. von Schillehnen versuchte, wie die „Pr. Litt. Ztg.“ schreibt, am Sonnabend seine in Ehescheidung mit ihm stehende **Ehefrau** mit einem Revolver zu **erschießen**, jedoch wurde er an seinem Vorhaben gehindert, worauf er **auf sich selbst einen Schuß abgab**, der in die Nähe des Herzens traf. D. wurde hierher transportirt, um zunächst im Lazareth und nach erfolgter Heilung im hiesigen Gerichtsgefängnisse Aufnahme zu finden. Er war erst kurze Zeit verheirathet, und hatte während dieser Zeit die Mitgift seiner Frau vergeudet.

Sport.

* **[Bestellungen für die kaiserlichen Yachten.]** Aus Kopenhagen wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Der kaiserlich deutsche Marine-Oberbaurath Hoßfeld von der kaiserlichen Werft in Kiel, der sich zur Zeit hier aufhält, befindet sich nach längerem Unwohlsein nun auf der Besserung. Herr Hoßfeld soll hier in Kopenhagen im Auftrage Kaiser Wilhelms Bestellungen für die kaiserlichen Yachten machen. Der Kaiser fand, als er seinerzeit die russische Kaiseryacht „Standart“ sah, die bekanntlich auf der hiesigen Werft von Burmeister u. Wain erbaut wurde, besonderen Gefallen an den in den verschiedenen Sälen der Yacht verwandten Möbelstoffen, die angeblich nur hier in Dänemark zu haben sind, sowie auch an verschiedenen anderen im russischen Kaiserschiffe getroffenen Einrichtungen, über die sich Herr Hoßfeld nun, wie verlautet, zu unterrichten gekommen ist.

Vermischtes.

Begräbnisse auf Haiti.

Aus Port au Prince schreibt man der „Post“: Daß eine Gestorbener hier so schnell wie möglich beerdigt werden muß, liegt in den Verhältnissen des Tropenklimas. Vor einigen Tagen starb hier ein Amerikaner. Am Kirchhofe angelangt, faßten einige Freunde den Sarg, um ihn zur letzten Ruhestätte zu befördern. Nun hat der Kirchhof weder Weg noch Steg. Kreuz und quer liegen hier die Grabstätten dicht zusammengedrängt. Es gehört eine Riesenanstrengung dazu, über die Gräber hinweg mit dem schweren Sarg zu voltigiren. Hier tritt der Fuß in frisch gemachte Hügel, dort in wenige Blumen oder Sträucher, die eine sorgende Hand dem Andenken des Verblichenen gestern gewidmet. Ueber Hecken und Stackete, Dornengestrüpp und Steinhaufen, versunkene Kreuze und zerbrochene Marmortafeln arbeiten die Träger sich langsam zum Grabe; und das alles bei einer Hitze von 40 Grad Reaumur in der sengenden, stechenden Tropensonne. Endlich ist man angelangt an der frisch ausgeworfenen Grube, an der zwei in schmutzige Fetzen gekleidete Arbeiter, den Spaten in der Hand, ruhig den „blanc“ erwarten. Die Freude ist bei diesem Gesindel immer besonders groß, wenn ihre Beschäftigung ihnen einen Weißen überantwortet, und nichts hindert diese schwarzen, gefühllosen Menschen, dieser Freude in den entsetzlichsten Flüchen und Schimpfworten, lachend, schreiend, unverhohlen Ausdruck zu geben. Wer beschreibt aber das Entsetzen! Auf der ausgeworfenen Erde liegt ein menschliches Skelett. Arm- und Beinknochen treiben sich zerstreut am Rande der Grube umher. Wem die irdischen Reste gehörten, niemand weiß es und kümmert sich darum. Man brauchte eben ein Loch für eine Beerdigung und warf den darin gefundenen Todten einfach an die Ober-

fläche. Die beiden schwarzen Teufel packten jetzt den Sarg; einer stieg in die kaum vier Fuß tiefe Grube, der andere schob den Sarg über den Rand in die Tiefe: doch das Loch war zu klein. Also heraus wieder mit der nur roh zusammengeschlagenen Kiste. Nach einer Weile war die Vergrößerung beendigt und der Sarg wurde wieder hinuntergestoßen. Noch lag er nicht flach auf dem Grunde, und um dies zu erreichen, traten die beiden auf dem Sargdeckel herum. Da, ein Knistern, ein Krach, der Deckel war mitten geborsten, und die schwarzgekleidete Gestalt des Todten erscheint den entsetzten Blicken des Trauergefolges. Ein wildes, entmenschtes Lachen entfuhr den beiden „Todtengräbern“ über diesen gelungenen Coup, und da der Deckel zerbrochen, wurde die entblößte Leiche noch mit einigen Fußtritten bearbeitet. Beim Herausklettern aus der Grube fiel der zerbrochene Deckel gänzlich zur Seite. In wilder Freude ewig genährten Hasses ergriff nun einer der Schwarzen den Todtenschädel des ausquartierten Skeletts und schleuderte ihn der starren Leiche in das schmerzentstellte Angesicht! — Das war ein protestantisches Leichenbegängniß in der Hauptstadt Port au Prince! Und da standen der Pfarrer, viele Freunde des Verstorbenen und neugierige Haitianer und sahen einem Schauspiele zu, welches das Blut in den Adern erstarren ließ.

Tief im Innern des Landes begegnete ich einst einem „Volksbegräbniß“, das mich geradezu „gruseln“ machte. Da tanzten voran zwei bis zur Hüfte nackte, in bunte Fetzen gesteckte, betrunkene Neger, die auf ihren Köpfen einen Sarg balancirten. Nein, keinen Sarg! sondern eine in schmutzige Lappen gehüllte, zwischen zwei Bretter eingeschnürte Leiche, der man nur vergessen hatte, die Arme einzubinden, wahrscheinlich, um der Orgie nichts von ihrer krassen Wildheit zu nehmen. Denn die Arme baumelten und schlenkerten an dem engen Käfig zu beiden Seiten hin und her und trafen auch manchmal die nackten Schultern der tanzenden Träger, was jedesmal das Hervorstoßen wilder Laute erzeugte. Hinter diesem „Leichenwagen“ folgte die Schaar der Leidtragenden, kreischend und singend, in dem berüchtigten Bauchtanze unter dem Surren und Summen, Klappern und Klopfen der eigenthümlich rhythmischen Trommelmusik.

Aber Haiti ist ein civilisirter Staat! Ist er doch von den Mächten als solcher anerkannt! Hat er doch eigene beglaubigte Vertreter an den europäisen Höfen.

Zuschriften an die Redaction.

Schutzzoll auf Blumen?

Auf die Notiz in der „Danziger Zeitung“ vom 17. d. M. über „Aufschwung der deutschen Blumenzucht“, in der von dem Sachverständigen Herrn Max Gerdörffer-Berlin besonders hervorgehoben wird, daß dieser Aufschwung auch ohne das künstliche Mittel eines Schutzzolles, allein durch die Tüchtigkeit und Intelligenz unserer Gärtner erzielt worden ist, hat Herr Fritz Lenz in Schidlitz in Ihrer Abendausgabe vom 19. d. M. eine Erwiderung gebracht, die darin gipfelt, daß trotz allem die deutsche Blumenzucht zur Bekämpfung ausländischer Concurrenz doch einen Schutzzoll braucht, und daß auf der letzten Jahresversammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands in Hamburg die fast einstimmige Annahme sämmtlicher Schutzzollanträge erfolgte.

Daß letztere Behauptung richtig ist, wer wollte das bezweifeln in einer Zeit, in der recht viel Interessentenkreise nach Schutzzoll und ähnlichen Hilfsmittelchen den Staat anrufen. Mit welchem Rechte aber rufen nun die Herren Gärtner nach Schutzzoll? Herr Lenz giebt ja selbst zu, daß es ihm und seinen ebenso fleißigen und intelligenten Collegen gelungen ist, die deutsche Blumenzucht auch ohne Schutzzoll in den letzten Jahren auf eine früher nie gekannte Höhe zu bringen und die ausländische Concurrenz erfolgreich, wenn auch nicht „fast vollständig“, wie Herr Gersdörffer behauptet hatte, zu besiegen.

Wir sehen auch hier wieder die alte Erfahrung bestätigt, daß eine durch nichts beunruhigte, in alten, gewohnten Geleisen wandelnde Industrie erst nach der heilsamen Concurrenz zu neuem Leben erwacht ist und zu Kraftanstrengungen angefeuert wird, die schon nach wenigen Jahren die Concurrenz zum großen Theil haben besiegen helfen.

Woher nun also der Schrei nach Schutzzoll? Weil die Gärtner heute noch nicht alle Pflanzen so billig herstellen können als diese vom Auslande bezogen werden können? Wir möchten aus den bisherigen Erfolgen fast den Schluß ziehen, daß die heilsame Concurrenz den Antrieb geben wird, den bisherigen Erfolgen auch noch neue, noch glänzendere hinzuzufügen, fürchten aber andererseits, daß, sobald dieser segensreiche Antrieb nach Einführung eines Schutzzolles fehlen sollte, die Gärtnerei allmählich wieder in Versumpfung verfallen könnte.

Wäre es denn aber auch ein großer Schaden, wenn die deutschen Gärtner durch künstliche und sehr theuere Treibhaustreiberei nicht alle Pflanzen hier im Norden züchten, die wir billiger aus südlicheren Gegenden beziehen könnten?

Wir besitzen in Deutschland auch goldhaltige Erze; wir beuten sie aber nicht aus, weil die Productionskosten viel größer sein würden, als der Werth des gewonnenen Goldes und sind daher so verständig, das Gold, das wir brauchen, um vieles billiger vom Auslande zu beziehen.

Und ebenso unverständig wäre es wohl, allen jenen Pflanzen zu Liebe, deren Productionskosten durch künstliche Züchtung in theueren Treibhäusern die Waare unrentabel machen, einen Schutzzoll für alle ausländischen Pflanzen zu bewilligen.

Ist schon jede Industrie, die zu ihrem Aufblühen einen Schutzzoll braucht, eine Treibhauspflanze, die den kräftigen, aber auch stärkenden Wind der Concurrenz nicht ertragen kann, dann wäre ein Schutzzoll auf Treibhauspflanzen der Gipfel aller Schutzzölle.

Aber auch ohne Schutzzölle werden Züchter für sehr kostbare Treibhaus-Erzeugnisse, wie langstielige Nelken, Rosen, Flieder, Orchideen und in Blumentöpfen gezogene Weintrauben' sicher Abnehmer bei den Leuten finden, die, ausgerüstet mit einem großen Portemonnaie, sich die Freude gönnen können, ihre Räume auch im Winter durch untadelhaften, kostbaren Blumenschmuck zu verschönen und Gäste an ihrer Tafel damit zu überraschen.

Der größere Theil des Publikums verlangt allerdings die billigeren Blumen; jedoch nicht deshalb, weil er, wie Herr Lenz annimmt, die Intelligenz und die thatsächlich großen Mühen und Erfolge unserer deutschen Gartenkünstler, die wohl jeder neidlos und mit einem gewissen Stolz anerkennen muß, nicht zu würdigen versteht, sondern aus dem sehr einfachen Grunde, weil der Ankauf selbst billiger Blumen immer noch eine Luxusausgabe ist, die sich viele große Blumenfreunde oft ganz versagen oder aber sich mit nicht ganz tadelfreien Pflanzen begnügen müssen, weil das dazu nöthige Geld zu unentbehrlicheren Dingen gebraucht wird.

Die Frage, ob und wie weit die Kranz- und Blumenbindereien — und die meisten Gärtner treiben doch diese Nebenbeschäftigung — durch Einführung eines Schutzzolles auf Blumen leiden würden, will ich hier nicht weiter erörtern; das wird vielleicht Herr Gesdörffer besser wie ich beleuchten. H. B.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 24. Febr. Der Capitän des Schleppdampfers „Arion“ Claussen ist auf der Rückfahrt von dem Artillerieschiff „Carola“, wohin er Schießscheiben gebracht hatte, über Bord gefallen und ertrunken.

Thisted, 22. Febr. Der Dreimastschooner „Minor“ aus Riga, von Gothenburg mit leeren Flaschen nach London, ist in Schneedicke auf Bragerne gestrandet. Die aus 8 Mann bestehende Besatzung ist durch das Rettungsboot geborgen.

Gravesend, 21. Febr. Der Dampfer „Winsloe“ aus London ist heute Morgen oberhalb von dem Nore-Feuerschiff mit dem Schlepper „Bristol“ in Collision gewesen, wobei letzterer sank. Besatzung gerettet. Ersterer Dampfer ist anscheinend unbeschädigt.

Newyork, 24. Febr. (Tel.) Die Hamburger Postdampfer „Fürst Bismarck“ und „Pretoria“, von Hamburg kommend, sind hier eingetroffen.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 25. Febr. Inländisch 48 Waggons: 4 Gerste, 4 Hafer, 11 Roggen, 29 Weizen. Ausländisch 8 Waggons: 1 Bohnen, 1 Erbsen, 3 Gerste, 1 Kleie, 1 Weizen, 1 Wicken.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 24. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco bhpt., holsteinischer loco 182 bis 194. — Roggen bhpt., mecklenb. loco 140 bis 150, russischer loco ruhig, 111. — Mais $98\frac{1}{2}$. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 53,00. — Spiritus behauptet, per Februar 22,75, per Februar-März $22\frac{5}{8}$, per März-April 22,00, per April-Mai $21\frac{5}{8}$. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 4,95 Br. — Regen.

Wien, 24. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierr. 102,60, do. Silberr. 102,55, do. Goldr. 122,90, do. Kronenr. 102,85, ungar. Goldr. 122,30, do. Kronen-Anleihe 99,50, österr. 60 Loose 143,75, türk. Loose 58,50, Länderbank 217,00, österr. Creditb. 363,75, Unionsbank 302,00, ungarische Creditbank 382,00, Wiener Bankverein 265,50, böhmische Nordbahn 262,00, Buschtiehrader 570,50, Elbethalbahn 262,50, Ferd. Nordbahn 3455, österr. Staatsbahn 337,25, Lemberg-Czernowitz 294,00, Lombarden 80,40, Nordwestbahn 249,50, Pardubitzer 210,50, Alp.-Montan 149,90, Tabak-Act. 133,25, Amsterdam 99,25, Deutsche Plätze 58,76, Lond. Wechsel 120,15, Pariser Wechsel 47,55, Napoleons 9,53, Marknoten 58,76, russ. Banknoten $1,27\frac{1}{4}$, bulgar. (1892) 112,25, Brüxer 284,00, Tramway 513,50.

Wien, 24. Febr. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,90 Gd., 11,92 Br. — Roggen per Frühjahr 8,91 Gd., 8,92 Br. — Mais per Mai-Juni 5,68 Gd., 5,70 Br. — Hafer per Frühjahr 6,90 Gd., 6,91 Br.

Pest, 24. Febr. Productenmarkt. Weizen loco ruhig, per Frühjahr 12,03 Gd., 12,04 Br., per September 9,27 Gd., 9,28 Br. Roggen per Frühjahr 8,70 Gd., 8,71 Br. Hafer per Frühjahr 6,51 Gd., 6,53 Br. Mais per Mai-Juni 5,39 Gd., 5,40 Br. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 24. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine fest, per März 141, per Mai 136 per Oktober 127.

Antwerpen, 24. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. Roggen steigend. Hafer steigend. Gerste fest.

Paris, 24. Febr. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,70, 5% italien. Rente 94,47, 3% Portug. Rente 20,10, Port.-Tabaks-Obl. 486, 4% Russen 94 68,55, 4% span. äußere Anleihe $60\frac{1}{8}$, convert. Türken 22,52, Türken-Loose 110, türkischer Tabak 284,00, Meridionalbahn 681,00, österr. Staatsbahn 725,00, B. de France 3515, Banque de Paris 932,00, Banque Ottomane 558,00, Credit Lyonn. 848, Debeers 726, Lagl. Estat. 93, Rio Tinto-A. 716 ex, Robinson-Actien 212 ex, Suezkan.-Actien 3460, Privatdiscont $1\frac{7}{8}$, Wechsel Amsterdam kurz 207,37, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{11}{16}$, Wechsel auf Italien $4\frac{7}{8}$, Wechsel London kurz $25,25\frac{1}{2}$, Cheques auf London $25,27\frac{1}{2}$, do. Madrid kurz 368,40, Cheques a. Wien kurz 208,12, Huanchaca 43,50.

Paris, 24. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Febr. 29,00, per März 29,00, per März-Juni 28,75, per Mai-Aug. 27,80. — Roggen ruhig, per Febr. 17,25, per Mai-August 17,00. — Mehl matt, per Febr. 62,15, per März 61,85, per März-Juni 61,10, per Mai-August 59,45. — Rüböl ruhig, per Februar 53,00, per März 53,00, per Mai-August 54,25, per Sept.-Dezbr. 54,25. — Spiritus matt, per Februar 44,25, per März 44,25, per Mai-August 43, per Sept.-Dezbr. 39,50. — Wetter: Unbeständig.

London, 24. Febr. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols $112\frac{3}{4}$, italienische 5% Rente 93, Lombarden $7\frac{1}{2}$, 4% 89er Russen 2. Serie 104, convert. Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungarische Goldrente $102\frac{1}{4}$, 4% Spanier $59\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$% Aegypter $104\frac{1}{4}$, 4% unif. Aegypter $108\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{4}$% Trib.-Anl. 110, 6% consol. Mexikaner $98\frac{3}{4}$, Neue 93, Mexikaner $98\frac{1}{4}$, Ottoman-Bank $12\frac{1}{8}$, de Beers neue $29\frac{1}{2}$, Rio Tinto neue $28\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$% Rupees $63\frac{5}{8}$, 6% fund. argent. Anl. 90, 5% argent. Goldanleihe $90\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$% äuß. Argentin. 68, 3% Reichs-Anleihe $96\frac{3}{4}$, griechische 81. Anleihe $37\frac{1}{2}$, do. 87. Monopol-Anleihe $40\frac{1}{2}$, 4% Griechen 1889 $30\frac{1}{2}$, bras. 89er Anleihe $60\frac{1}{4}$, Platzdiscont $2\frac{7}{8}$, Silber $25\frac{11}{16}$, 4% Chinesen $101\frac{1}{2}$, Canada-Pacific $84\frac{3}{8}$, Central-Pacific $13\frac{1}{4}$, Denver Rio Pref. $48\frac{7}{8}$, Louisville und Nashville $56\frac{1}{4}$, Chicago Milwaukee $95\frac{3}{8}$, Norf. West Pref. neue 49, North. Pac. $62\frac{7}{8}$, Newy. Ontario $15\frac{7}{8}$, Union Pacific $29\frac{1}{2}$, Anatolier $95\frac{3}{4}$, Anaconda $5\frac{1}{4}$, Incandescent (neue) $\frac{15}{16}$. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,63, Wien 12,16, Paris 25,44, Petersburg $25\frac{1}{16}$.

London, 24. Febr. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Chicago, 23. Febr. Weizen schwächte sich im Verlaufe auf große Ankünfte im Nordwesten, sowie auf schwächere Kabelberichte und in Folge von geringen Realisirungen ab. Schluß stetig.

Mais ging im Verlaufe auf große Ankünfte und in Folge von Realisirungen im Preise zurück, später führte bedeutende Abnahme der Vorräthe an den Seeplätzen Reaction herbei. Schluß stetig.

Newyork, 24. Febr. Wechsel auf London i. G. $4,82\frac{7}{8}$, Rother Weizen loco $1,07\frac{1}{4}$, per Februar —, per Mai $1,00\frac{1}{4}$, per Juli $0,92\frac{1}{2}$, Nachbörse $\frac{1}{4}$ niedriger. — Mehl loco 4,05. — Mais per Mai —. — Zucker $3\frac{11}{16}$.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. Febr. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 737 Gr. 188 M bez., bunter 716 Gr. wack 181, 727 Gr. blausp. 170 M bez., rother 756 Gr. 186, 730 Gr. 185,50, 741 Gr. 185, 732 Gr. 183, 737 Gr. 186,50, Roggenweizen 738 Gr. 140 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 738 Gr. 134,50, 741 bis 750 Gr. 134, 708 Gr. 133,50, 696 Gr. 133, vom Boden 693 Gr. 131, 131,50 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große mit Geruch 115 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 128, 130 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. graue Peluschken 135, gelbe Lupinen 90 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 121, ab Boden 123 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 195, Futter- 110 M bez. — **Hanfsaat** per 1000 Kilogr. russ. Leinkuchen m. Brandflecke 100, gering m. Brandflecke 80 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. mittel russ. 77, 77,50, besetzt m. Kluten 72, grob russ. Schalen 80 M bez.

Kaffee.

Hamburg 24. Febr. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per März 30,00, per Mai 30,50, per Sept. 31,50, per Dez. 32,00.

Amsterdam, 24. Febr. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Havre, 24. Febr. Kaffee. Good average Santos per März 37,00, per Mai 37,25, per Septbr. 38,25. Ruhig.

Zucker.

Hamburg, 24. Febr. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88% Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. $9,27\frac{1}{2}$, per März $9,27\frac{1}{2}$, per April 9,35, per Mai 9,45, per Juli 9,60, per Okt. $9,47\frac{1}{2}$. Kaum behauptet.

Magdeburg, 24. Febr. Kornzucker excl. 88% Rendem. 10,10—10,35. Nachproducte excl. 75% Rend. 7,50—7,95. Ruhig. Brodraffinade I. 23,25. Brodraffinade II. 23,00. Gem. Raffinade mit Faß $23,12\frac{1}{2}$—23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,75. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 9,30 Gd., 9,35 Br., per März 9,30 bez., $9,32\frac{1}{2}$ Br., per April $9,37\frac{1}{2}$ Gd., $9,42\frac{1}{2}$ Br., per Mai 9,45 Gd., 9,50 Br., per Okt.-Dez. $9,42\frac{1}{2}$ Gd., 9,50 Br. Schwach.

Fettwaaren.

Bremen, 24. Febr. Schmalz. Sehr fest. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 30 Pf., Choice Grocery 30 Pf., White label 30 Pf. — Speck. Fest. Short clear middl. loco $29\frac{1}{4}$ Pf.

Antwerpen, 23. Febr. Schmalz fest, 66,50, März 66,50, Mai 68,00, Juni 68,50. — Speck unverändert, Backs 68—77 M, Short middles 74 M, März 75 M. — Terpentinöl fest, 64,75 M, März-Mai 65,25 M, span. 63,25 M.

Spiritus.

Berlin, 24. Febr. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) — M bez. (— — M.)

Loco ohne Faß (70er) 44,20 M bez. (+ 0,40 M.)

Zugeführt waren — Liter 50er.

„ „ 30 000 „ 70er.

Stettin, 24. Febr. Spiritus loco 43,00 M Gd.

Petroleum.

Bremen, 24. Febr. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 5,10 Br.

Antwerpen, 24. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $14\frac{1}{4}$ bez. u. Br., per Febr. $14\frac{1}{4}$ Br., per März-April $14\frac{1}{4}$ Br. Steigend.

Kleesamen.

Breslau, 24. Febr. (Samen-Bericht von Oswald Hübner.) Das Geschäft in Sämereien war auch in der abgelaufenen Woche wiederum sehr lebhaft und ist die Tendenz für die meisten Artikel fest. Die höheren Preise für feine Rothklees waren von Bestand, umso mehr als die Angebote darin nur schwach blieben. Die abfallenden Qualitäten fehlten oder bedangen doch wesentlich bessere Notirungen. In Weißklee wurde das Angebot etwas schwächer, die Preise konnten sich gut behaupten und scheinen sich eher etwas bessern zu wollen. Schwedischklee bleibt wenig beachtet. Auch Gelbklee war ohne größeres Geschäft. Wundklee behält seine feste Tendenz und erzielt nach wie vor gute Preise. Seradella, in feinsten Qualitäten wenig angeboten, sehr fest und preishaltend.

Ich notire und liefere seidefrei: Provencer Luzerne Originalsaat 60—66 M, Rothklee 40—50 M, Weißklee 32—50 M, Schwedenklee 40—58 M, Gelbklee 12—18 M, Wundklee 36—46 M, Incarnatklee 15—19 M, englisches Raigras importirtes 14 bis 18 M, schlesische Absaat 9—12 M, italienisches Raigras importirtes 14 bis 18 M, Thimothee 16 bis 26 M, Senf, weißen oder gelben, 11—15 M, Oelrettig 13—16 M, Seradella 10—$12\frac{1}{2}$ M per 50 Kilogr., Lupinen, gelbe, 10—13 M, blaue 10—12 M, Wicken 13—15 M, Peluschken 15—18 M, Victoria-Erbsen 19—21 M, Pferdebohnen 13—15,50 M per 100 Kilogr. netto.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 24. Febr. Baumwolle. Fest. Upland middl. loco 32 Pf.

Liverpool, 24. Febr. Baumwolle. Umsatz 12 000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Stetig. Middl. amerik. Lieferungen: Ruhig, stetig. Februar-März $3\frac{22}{64}$ Käuferpreis, März-April $3\frac{22}{64}$ do., April-Mai $3\frac{22}{64}$ do., Mai-Juni $3\frac{22}{64}$—$3\frac{23}{64}$ do., Juni-Juli $3\frac{23}{64}$ Verkäuferpreis, Juli-August $3\frac{23}{64}$ Käuferpreis, August-September $3\frac{23}{64}$ do., Septbr.-Oktober $3\frac{23}{64}$—$3\frac{24}{64}$ Verkäuferpreis, Oktober-Novbr. $3\frac{23}{64}$—$3\frac{24}{64}$ do., Novbr.-Dezbr. $3\frac{23}{64}$—$3\frac{24}{64}$ d. do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Februar. Wind: S.

Angekommen: Nero (SD.), Fox, Hull, Güter und Kohlen.

Im Ankommen: 1 SD.

Thorner Weichsel-Rapport v. 24. Febr.

Wasserstand: 1,48 Meter über 0.

Wind: SO. — Wetter: bedeckt, starker Wind.

Berliner Fondsbörse vom 24. Februar.

Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste, aber ruhige Haltung für heimische solide Anlagen; Reichsanleihen und Consols fest. Fremde Fonds behauptet; u. ruhig; Italiener abgeschwächt, Mexikaner fester. Der Privatdiscont wurde mit $2\frac{1}{2}$ Procent notirt. Geld zu Prolongationszwecken mit etwa $2\frac{3}{4}$ bis $2\frac{7}{8}$ Proc. gegeben. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien fast unverändert; österreichische Bahnen ziemlich behauptet, italienische fest. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig. Bankactien ziemlich fest; die speculativen Devisen nach schwachem Beginn befestigt. Industriepapiere zum Theil fester; Montanwerthe nach schwächerem Beginn befestigt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	103.90
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104.00
do. do.	3	97.40
Consolidirte Anleihe	$3\frac{1}{2}$	103.90
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103.90
do. do.	3	98.10
Staats-Schuldscheine.	$3\frac{1}{2}$	100.30
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	$3\frac{1}{2}$	100,50
Westpr. Prov.-Oblig.	$3\frac{1}{2}$	100,60
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe.	$3\frac{1}{2}$	100.60
Pommersche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	101,25
Posensche neue Pfdbr.	4	103.10
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,50
Westpreuß. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	101,30
do. neue Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	101,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3	93,20
Posensche Rentenbriefe	4	103,90
Preußische do.	4	103.90
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . .	4	104,25
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	102,60
do. do.	$4\frac{1}{5}$	102,60
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	102,50
Ungar. Staats-Silber	$4\frac{1}{2}$	101.30
do. Eisenb.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	102,60
do. Gold-Rente	4	104,00
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	104,00
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient-Anleihe	5	—
do. 3. Orient-Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblig. . .	4	—
do. 5 Anl. Stiegl. .	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	99,30
Poln. Pfandbriefe . .	$4\frac{1}{2}$	100,90
Italienische Rente . .	4	—
do. neue, steuerfr.	4	94,10
do. am. S. 3 u. 4, 20 % St.	4	—
Pester Commerz.-Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	101,20
Rumänische 4 % Rente	4	94,70
Rum. amortis. 1894	4	94,70
Türk. Admin.-Anleihe	5	96,90
Türk. conv. 1 % Anl. La. D	1	22,35
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,50
do. Rente .	4	62,80
do. neue Rente .	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	35,60
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	99,75
do. Eisenb. St.-Anl.	5	97,00
Röm. II.-VIII. Ser. (gar.)	4	—
Römische Stadt-Oblig.	4	96,20
Argentinische Anleihe	fr.	79,90
Buenos Ayres Provinz.	fr.	—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,20
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,00
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	$3\frac{1}{2}$	99,80
Hamb. Hypothek.-Bank	4	—
do do.	$3\frac{1}{2}$	98,25
do. unkündb. b. 1900	4	100,80
do. do. b. 1905	$3\frac{1}{2}$	99,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
do do. neue	4	—
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr-	4	100,10
do. IV. Ser. unk. v. 1903	4	101,40
Pm. Hyp.-Pfdbr. neugar.	4	—
III, IV Em.	4	—
V., VI. Em.	4	100,50
VII., VIII. Em.	4	102,00
IX. u. X. bis 1906 unk.	4	103,25
II. u. III. bis 1906 unk.	$3\frac{1}{2}$	100,00
Pr. Bod.-Crd.-Act.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	116,10
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	101,30
do. do. 1886/89	$3\frac{1}{2}$	99,10
do. 1894 unk. v. 1900	$3\frac{1}{2}$	98,90
do. Commi.-Obl.	$3\frac{1}{2}$	98,70
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVII.	4	101,00
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	103,30
P. Hyp.-A.-B. XIII.-XIV.	$3\frac{1}{2}$	99,00
P. Hyp. A.-B. XXI.-XXII. unk. bis 1905	$3\frac{1}{2}$	99,80
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C.	4	102,10
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	$4\frac{1}{2}$	89,10
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	86,00
do. do. (100)	4	81,20
do. unkündb. b. 1905	$5\frac{1}{2}$	80,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	101,50
Russ. Central- do.	4	122,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	145,20
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	27,50
Baier. Präm.-Anleihe	4	164,20
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	109,80
Goth. Präm.-Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	121,60
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	138,00
Lübecker 50 Thlr.-L.	$3\frac{1}{2}$	130,80
Mailänder 45 L.-Loose	—	43,50
Mailänder 10 L.-Loose	—	—
Neuschatel 10 Frcs.-L.	—	24,25
Oesterr. Loose 1854	$3\frac{1}{2}$	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose von 1860	4	148,90
do. do. 1864	—	—
Oldenburger Loose .	3	131,25
Raab Graz 100 T.-Loose	$2\frac{1}{2}$	—
Raab-Graz do. neue	$2\frac{1}{2}$	—
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	284,00
do. do. von 1866	5	—
Ungarische Loose . .	—	281,80
Türk. 400 Fr.-Loose	fr.	113,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1896
Mainz-Ludwigshafen	$5\frac{4}{5}$	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	$3\frac{2}{3}$	85,25
do. do. St.-Pr.	5	120,60
Königsberg-Cranz . .	7	155,60
Ostpreuß. Südbahn .	$3\frac{2}{3}$	94,00
do. St.-Pr. . .	5	118,40
Weimar-Gera gar. .	—	—
do. St.-Pr. . . .	—	—
Jura-Simplon . . .	4	84,90
Galizier	5	—
Gotthardbahn . . .	6,8	148,60
Meridional-Eisenbahn	$6\frac{3}{5}$	134,90
Mittelmeer-Eisenbahn	5	—
†Zinsen vom Staate gar. D. v. 1896		
Oesterr. Franz-St. . .	$6\frac{1}{5}$	—
† do. Nordwestbahn	$5\frac{1}{2}$	—
do. Lit. B. . . .	$5\frac{7}{8}$	—
†Russ. Staatsbahnen .	—	—
Schweiz. Unionbahn .	$3\frac{1}{2}$	76,50
do. Westbahn .	—	—
Südösterr. Lombard .	—	35,50
Warschau-Wien . . .	14	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn . . .	$3\frac{1}{2}$	101,50
†Ital. 3% gar. E.-Pr.	3	59,30
†Kasch.-Oderb. Gld.-Pr.	4	102,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	96,40
†Oesterr. Nordwestb. .	5	111,90
do. ult.	—	—
do. Elbethal ult.	—	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	78,80
† do. 5% Oblig.	5	109,10
† do. do. Gold-Pr.	4	101,25
Anatol. Bahnen . .	5	96,00
Brest-Grajewo . . .	5	—
†Kursk-Charkow . .	4	—
†Kursk-Kiew . . .	4	102,70
†Mosko-Rjäsan . .	4	—
†Mosko-Smolensk .	5	100,30
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	99,60
†Rjäsan-Kozlow . .	4	102,75
†Warschau-Terespol .	5	—
North. Prior. Lien. .	4	95,10
do. Gen. Lien. . .	3	61,40
do. Pac. Vorz. . .	1	61,40
Oreg. Nav. neue Bonds	4	94,00

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank . . .	116.00	6
Berliner Kassen-Verein	139,20	$6\frac{1}{2}$
Berliner Handelsges. .	172.00	9
Berl. Prod. u. Hand.-B.	120 10	—
Bresl. Discontobank .	121.75	$6\frac{1}{2}$
Danziger Privatbank .	139,50	$7\frac{1}{4}$
Darmstädter Bank. .	—	8
Dtsche. Genossensch.-B.	118.75	6
do. Bank. . . .	208,80	10
do. Effecten u. W.	128,25	7
do. Grdsch.-B.-Act.	129,30	7
do. Reichsbank. .	160,00	$7\frac{1}{2}$
do. Hypoth.-Bank.	120,30	6
Disconto-Command. .	204.75	10
Dresdner Bank. . .	163,75	8
Gothaer Grundcr. Bk.	130,25	4
Hamb. Commerz.-Bk.	138,00	7
Hamb. Hypoth.-Bank	158,75	8
Hannöversche Bank .	130,50	$5\frac{1}{3}$
Königsb. Vereins-Bank	—	$5\frac{1}{2}$
Lübecker Comm.-Bank	—	$6\frac{2}{3}$
Magdbg. Privat-Bank	111,10	5
Meininger Hypoth.-B.	137,00	6
Nationalb. f. Deutschl.	156,00	$8\frac{1}{2}$
Norddeutsche Bank .	—	$4\frac{1}{2}$
do. Grundcreditb.	102,00	$4\frac{1}{2}$
Oesterr. Credit-Anstalt	—	11,87
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	153,75	$7\frac{1}{2}$
Posener Provinz.-Bank	111,30	$4\frac{1}{2}$
Preuß. Boden-Credit .	141,75	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	171,50	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,75	$6\frac{1}{2}$
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	126,10	6
Schaffhaus. Bankverein	151,30	$7\frac{1}{2}$
Schlesischer Bankverein	142,80	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk. .	—	$10\frac{3}{5}$
Danziger Oelmühle .	106.50	8
do. Prioritäts-Act.	104,50	6
Neufeldt Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage .	85.25	$4\frac{1}{2}$
A. B. Omnibusgesellsch.	206,10	12
Gr. Berl. Pferdebahn	470,25	15
Berlin. Pappen-Fabrik	119,25	$6\frac{3}{4}$
Oberschles. Eisenb.-B.	104,00	5
Allgem. Elektric.-Ges.	280,00	15
Hamb. Amer. Packetf.	115,10	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1896
Dortm. Union-St.-Prior	51,25	0
Dortm. Union 300 M.	14,75	0
Gelsenkirchen Bergw.	177,60	$7\frac{1}{2}$
Königs- u. Laurahütte	182,75	10
Stolberg, Zink . . .	71,00	2
do. St.-Pr. . .	141,10	7
Victoria-Hütte . . .	—	—
Harpener	176.00	8
Hibernia	190,60	$9\frac{1}{2}$

Wechsel-Cours vom 24. Febr.

Amsterdam .	8 Tg.	3	169,35
do. .	2 Mon.	3	—
London. . . .	8 Tg.	3	20,44
do. . . .	3 Mon.	3	20,31
Paris	8 Tg.	2	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do. . . .	2 Mon.	3	80,60
Wien	8 Tg.	4	170,10
do.	5 Mon.	4	169,30
Petersburg .	8 Tg.	6	—
do. .	3 Mon.	6	—
Warschau . .	8 Tg.	6	216,40

Discont der Reichsbank 3%.

Sorten.

Dukaten	9,72
Sovereigns	20,39
20-Francs-St.	16,23
Imperials per 500 Gr. .	—
Dollars	4,195
Englische Banknoten. . .	20,435
Französische Banknoten. .	81,00
Oesterreichische Banknoten	170,15
Russische Banknoten. . .	216,60